

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6659-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonnab.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2 — vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugserlaubnis. Nr. 3 — vierjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezugserlaubnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden: die Zweigstelle Wiesbaden 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Edicte.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kaiser“ in einfacher Schrift, 20 Pf. in davon abweichender Schriftausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. ganze, halbe, drittel und vierstel Seiten, durchschnittlich nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterliegender Anzeigen in den gleichen Nummern entsprechender Nachdruck.

Anzeigen-Kennahur: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmlerstr. 66, Terasstr. 1. Amt Uhlstand 450 u. 451. Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 10. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 216. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.
Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der ersten Garde-Division beigewohnt.

Aufrollung der Karpathenfront.

W. T.-B. Wien, 9. Mai. (Richtamtlich.) Die Kriegsrichterstätter der Blätter betonen die weiteren großen Erfolge der Verbündeten in Westgalizien. Die Erfolge der Aktion in Westgalizien bildeten nur das erste Stabblatt der Kämpfe. Die Armee Madens erreichte bei Mymanov einen der wichtigsten strategischen Knotenpunkte Galiziens. Die Armee Boroewic befindet sich bereits unterhalb der nördlichen Hänge der Ostbeskiden. Das Zurücksetzen der in eine gefährliche Lage geratenen russischen Front aus den Waldkarpathen bis zum Uzskoer Bach ist bereits in vollem Gange. Nunmehr haben aber auch die verbündeten Truppen die 8. russische Armee des Generals Grusiloff, welche zwischen Uzskoer- und Uplauer Bach den Verbündeten gegenüberstand, zu werken begonnen. Die zweite österreichisch-ungarische Armee, welcher die Bevölkerung dieser Aufgabe zufiel, hat ebenso wie früher die Armee Boroewic ihre Front durch die bisherigen Aktionen verengert, wodurch auch bei dieser Armee ein Kräfteüberschuss frei wird. Die Früchte des Sieges über die Armee Radu Dimitriew wachsen noch immer. In den Beskiden zurückgewichene größere und kleinere russische Truppen sowie von den Russen aufgegebene Geschüre und sonstiges Kriegsmaterial werden nach und nach eingeschleppt.

Die Beskiden von Boroewic überschritten

Die Karpathenfront nicht mehr von den Russen bedroht. Berlin, 9. Mai. (Ktr. Vln.) In einem Telegramm des „Berl. Post-Am.“ heißt es: Unsere dritte Karpathenarmee, die den schweren Ansturm der russischen Front aufzuhalten hatte, hat schon die Beskiden überschritten und führt nun in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen den Norden. Die der Armee Boroewic überwiesene Aufgabe ist der schönste Lohn für ihre in den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Tapferkeit. Aus dem bisherigen Ergebnis der Operationen ergibt sich, daß der rechte Flügel der Russen zurückgenommen werden mußte. Die Karpathenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

„Für die Befreiung Galiziens“ vom österreichischen Joch.

Etwas unzeitgemäße Auszeichnungen durch den Zar. W. T.-B. Petersburg, 8. Mai. (Richtamtlich.) In einem an den Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gerichteten Erlass sagt der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der Altvorderen verwirklicht. Rotrusland erobert und setzte die Befreiung des noch unter fremdem Joch schmachenden Russland erfolgreich fort. Der Zar erklärt, diese Tat werde für immer eins der bedeutungsvollsten Blätter der Geschichte Russlands bleiben. Über den persönlichen Eindruck von seiner Reise in dem eroberten Lande äußert der Zar, daß Ordnung herrsche und der Großfürst der Organisation und Verwaltung des Landes Sorgfalt angedeihen lasse. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm den Säbel des heiligen Georg mit Diamanten und der Inschrift „Für die Befreiung Galiziens“. Ein ähnlicher Erlass erging an den Oberbefehlshaber an der Südmestfront, General Iwanow, dem der Alexander-Newsky-Orden mit Diamanten verliehen wird.

Der weitere Verlauf der Durchbruchsschlacht

W. T.-B. Berlin, 8. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den weiteren Verlauf der Durchbruchsschlacht in Westgalizien folgende telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 2. Mai war es den verbündeten Truppen nicht nur gelungen, die russische Front zwischen dem Karpathenkamm und dem mittleren Dunajec zu durchbrechen, es war ihnen vielmehr auch am Unterlauf dieses Flusses gelungen, das östliche Ufer zu gewinnen. Österreichische Truppen waren es, die in der Nacht vom 1. zum 2. Mai bei Mondschein den Dunajecübergang erzwangen. Das Unternehmen war so gut vorbereitet und ausgeführt, daß der gegenüberstehende Feind völlig überrascht wurde. Neben mehr als 1000 Gefangenen wurden zahlreiche Geschüre und Maschinengewehre erbeutet. Am 3. und 4. Mai nahm die Durchbruchsschlacht ihren Fortgang, wobei doch am 2. Mai erst die vordere Haupthaltung der Russen gefallen und hatten diese doch bis zur Wisłoka, das ist auf eine Strecke von etwa 30 Kilometern, noch drei weitere mehr oder weniger stark ausgebauten befestigte Stellungen vorbereitet. In der russischen zweiten Haupthaltung fanden die Verbündeten wenig Widerstand. Es kam hier vielfach nur zu Nachgefechten. Größere Kämpfe fanden an vereinzelten Stellen statt, vor allem an den

Punkten, an welche der Feind von rückwärts Verstärkungen herangeholte hatte. Die Kämpfe endeten allgemein damit, daß auch die Verstärkungen mit in den Strudel des Krieges gezogen wurden. Nachmittags standen die verbündeten Truppen vor der dritten Haupthaltung des Feindes, jedoch konnte der Angriff am 3. Mai nicht mehr durchgeführt werden. Die Truppen des Generals François kämpften an diesem Tage noch um den jener dritten Stellung vorgelagerten Wizalberg, den Schlüsselpunkt für den Besitz der Bise. Diesen Berg hatten die Russen besonders stark ausgebaut. Wiederum lagen Schützengräben stöckartig übereinander. Die Russen versuchten, heranzutreten und die deutschen Truppen an diesem Berg zu verzögern, indem sie von Süden zu einem Angriff ansetzten. Ein paar Schrapnells genügten aber, um den schon schwer erschütterten Feind zur Umkehr zu veranlassen. Noch am Abend des 3. Mai war der Wizalberg in unserer Hand. Die preußische Garde nahm nach heftigem Waldkampfe die Höhen von Lipis-Lippie. Dem rechten Flügel der österreichischen Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Waldbergen östlich des Bialatales hinunterzuwerfen und in der Richtung auf Tuchów weiter Gelände zu gewinnen. Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Bann der tags zuvor erlittenen schweren Niederlage, so glaubten sie doch, am 4. Mai die Offensive der Verbündeten zum Siegen zu bringen. Mit den am 3. Mai eingeschlagenen Teilen verfügten sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegengesetzt. In dem großen nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brüdenkopf der Stadt Jasło auf etwa 12 bis 15 Kilometer Entfernung vorgelagert war, finden wir die dritte Haupthaltung der Russen. In ihr waren die Höhen um Szerzyn, nördlich Bielsk, und die Ostra-Gora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an vielen Stellen erbitterten Widerstand, aber ihm fehlte, wie die gefangenen Offiziere ausliefen, jede planmäßige einheitliche Leitung. War schon die Vermischung der Verbündeten infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai eine sehr erhebliche gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einsturz der Reserven völlig planlos. Regimenter- und Bataillonsweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin, wo die Not des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung erreichte bereits einen katastatischen Grad, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront jähres Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Lust am Kampfe verloren hatten und vorsichtig das Weite suchten. So erwies sich auch die Behauptung der dritten Haupthaltung der Russen als unmöglich. Die preußische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Sczerny. Das ungarische Honved-Regiment Nr. 10 setzte sich nach siebenmaligem Sturm in den Besitz der Höhe nördlich Bielsk, worauf sich die Besetzung der benachbarten Höhe ergab. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffstruppen gerade zum Vorgehen auf die Ostra-Gora an, als der durch schweres Artilleriefeuer erschütterte Feind weite Fähnen schwante und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanterist zum Angriff angetreten war. Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Madens bis auf wenige Kilometer an die Wisłoka herangekommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem Ostufers des Flusses, sagten doch auch Gefangene aus, daß die Russen die Landesbewohner zum schleunigen Bau von befestigten Unterständen gezwungen haben. Dazu war aber für die russische Armee des einstigen bulgarischen Gesandten am Barenthofe, jehigen russischen Generals und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Radu Dimitriew, keine Zeit mehr. Die Reserven waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle und die Offensive der Verbündeten konnte kein Stoden. Bis zum Abend des 4. Mai stieg die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000. Unter den gefangenen Kosakenoffizieren wurden Alphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tatsache in einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalauspielen dieser Offiziere ihre Bestätigung fand.

Zögert Italien noch?

Die Verzögerung des Zusammentreffens der italienischen Kammer kam — darauf wurde schon hingewiesen — verschieden ausgelegt werden. Sie kann bedeuten, daß die italienische Regierung von den gegenwärtigen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und uns erwartet, was sie der Kammer als günstiges Ergebnis vorlegen kann, was aber erst noch reifen muß und bis zum 12. Mai eben noch nicht gereift sein wird. Es ist jedoch auch eine andere Auslegung möglich, die nämlich, daß man mit den Vorbereitungen zum Abfall vom Dreieck noch nicht ganz fertig ist, in den nächsten Tagen nicht durch leidenschaftliches Drängen der Abgeordneten belästigt sein will und den Termin des Votumslagens vor den Zusammentreffen der Kammer zu legen beabsichtigt. Welche dieser beiden Auffassungen die richtige

ist, das wird eine nahe Zukunft zeigen. Für jetzt sind wir völlig darauf angewiesen, einzig die Tatsachen abzuwarten. Wie es auch kommen mag, wir und unsere Freunde an der Donau sind jedenfalls auf das Schlimmste vorbereitet, und wenn es durch irgendeine unvorhergesehene günstige Wendung noch verhindert werden könnte, so wird das natürlich um so besser sein, aber einen übertriebenen Pessimismus werden wir uns auch dann nicht nachjagen zu lassen brauchen. Denn der Willen zum Kriege ist ersichtlich in Italien lebendig. Wir sagen nicht, daß die Regierung ihn schon gesetzt hat, wir wissen das nicht, niemand kann von sich behaupten, daß er in dieser Sicht mehr wisse als sogar die Teilnehmer an den Verhandlungen; aber alle Anzeichen deuten doch auf Sturm. Sturmwögel sind auch die Vertreter deutscher Zeitungen in Rom, die sämtlich bereits den Rückweg nach der Heimat eingeschlagen haben, nachdem man ihnen geraten hat, die italienische Hauptstadt zu verlassen. Jegendwo unterwegs werden sich die Befreiften, in denen hier unsere Kollegen aus dem Süden, dort die Vertreter der italienischen Blätter in Berlin und Wien die Fahrt in den sicheren Heimatshuk antreten.

Wenn wir also fragen, ob Italien noch zögert, so tun wir es mit geringen Erwartungen. Zumindest, daß französisches Friedenskind ist ja noch nicht verschieden, also hat es Zeit damit, ihm den Totenschein auszustellen. Vielleicht, um schon mehrfach Gesagtes zu wiederholen, ereignet sich doch noch ein Wunder. Vielleicht.

Vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, muß der Übertritt Italiens zu unseren Feinden als ein Wagnis erscheinen, das dem bisherigen Verbündeten unabsehbar teuer zu stehen kommen würde. Die Kriegslage ist für uns so günstig wie nie nie im Verlaufe des großen Kriegs, und vor allem wird man sich in Rom doch sagen müssen, daß die Kräfte, die einem neuen Feinde entgegengeworfen werden sollen, längst bereit stehen, daß also die Notwendigkeit eines frischen Feldzuges an keinem Punkt eine Schwächung der Machtmittel der Zentralmächte bedingen würde. Aber selbstverständlich liegt es uns nicht ob, den Italienern noch gute Ratschläge zu geben. Entweder haben sie ein Ohr für die wuchtige Sprache der Tatsachen, oder sie wollen nicht hören, und dann ist ihnen nicht weiter zu helfen. Einweilen wird ja noch verhandelt, was man so „verhandeln“ nennt. Vermutlich besteht dies Geschäft in der Hoffnung darin, daß Italien immer neue Forderungen stellt, über deren Unerschöpflichkeit sich auch die Herren am Tiber klar sein werden, und daß diese Forderungen in Wien langmütig entgegengenommen werden, wobei die Klugheit gebietet mag, dem anderen Teil die Befriedigung der Folgerungen aus der Verhandlung des Belangen zu überlassen. Die Zeit wird schwierig fernbleiben, in der wir aus Gelbüchern und Notbüchern vieles Interessante und äußerst Merkwürdige über eine Episode der Weltgeschichte erfahren werden, über die wir bis auf eine an den Fingern der Hand aufzährende kleine Gruppe von Diplomaten sämtlich vollkommen ununterrichtet sind. Soviel aber darf man schon heute, ohne irgendwelche Einzelheiten zu kennen, bestimmt erklären, daß endlose Gelegenheit zum Erstaunen gegeben werden wird.

Ob Italien nur zum Schein zögert, ob es wirklich noch im Gefühl einer ungeheuren Verantwortung seinen letzten Entschluß vertagt hat, wir werden es in wenigen Tagen übersehen. Uns muß alles recht sein, weil wir nichts mehr ändern können.

Noch keine Entscheidung Italiens.

Keine Verschlechterung der Lage.

Die „Kön. Bz.“ meldet aus Berlin, 9. Mai: Die diplomatischen Verhandlungen werden fortgeführt. Heute läßt sich der Gesamtindruck dahin zusammenfassen, daß seit gestern keine Verschlechterung eingetreten ist. Wenn auch die Unzweckheit und der krisenhafte Zustand fortduern, so besteht doch auf der anderen Seite die Tatsache, daß die diplomatischen Verhandlungen weitergeführt werden.

Die Lage heute die gleiche.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Druckbericht. Ktr. Vln.) Die „B. B.“ schreibt: In den Beziehungen zwischen Österreich und Italien ist nach wie vor weder ein Anzeichen der Verschlechterung noch der Befreiung festzustellen. Giolitti hat in Rom seine Unterredungen mit Abgeordneten und der Regierung aufgenommen, und man wird mit der Vermutung nicht fehlgehen, daß einige Tage verstreichen können, bis die Beziehungen die Lage nach der einen oder anderen Seite die Tatsache, daß die italienische Regierung wird wohl nunmehr feststellen wünschen, wie weit die Kammer ihre Entschlüsse, seien sie kriegerische oder friedliche, guthießen will.

"Bedrohlich, aber nicht verzweifelt".

Ein neutraler Bericht.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Der Berichtsstaat der "Politiken" meldet aus Rom: Die Situation ist bedrohlich, aber noch nicht verzweifelt. Der Krieg wird jedenfalls nicht in diesen Tagen ausbrechen.

Fürst Bülow's Audienz beim König.

Ein Handschreiben unseres Kaisers an den König.

Zürich, 9. Mai. (R. B.) Besondere Beachtung verdient unter den heute eingehenden Meldungen ein Bericht der römischen "Tribuna", die erklärt, genaue Nachrichten über den Besuch des Fürsten Bülow beim König geben zu können. Fürst Bülow begab sich dortan am Samstag um 2½ Uhr nachmittags in den Quirinal, um dem König ein Telegramm des deutschen Kaisers zu überreichen, das in chiffrirter Sprache durch die Schweiz nach der deutschen Botschaft in Rom gesandt wurde. Das Telegramm sei in freundlicher, doch in einem Ton gehalten. Der Kaiser bitte darin den italienischen König, ihn doch in seinen Bemühungen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich-Ungarn zu bringen, zu unterstützen. Die "Tribuna" fügt bei, das Telegramm kündige die Ankunft eines Handschreibens des Kaisers an den König von Italien an. Dieses Schriftstück werde heute noch in Rom eintreffen. Beachtenswert ist ferner, daß eine Anzahl italienischer Blätter die Notwendigkeit erkennen, sich scharf gegen die Arbeit der neutralitätsfreudlichen Politiker zu wenden. Diese Blätter stehen jetzt der Regierung das alleinige Recht zu, über die Haltung Italiens zu entscheiden. Es sei geradezu vaterlandsfeindlich, daß jetzt noch auf König und Regierung im Sinne der Neutralität eingedrungen werde. Man könne kaum annehmen, daß Giolitti diese Bemühungen billige oder unterstütze. "Corriere della Sera" berichtet aus Rom, Deutschland und Österreich-Ungarn hätten die Absicht, den Papst zu bewegen, daß er im Falle des Krieges Rom verlässe und sich in Spanien niederlässe. Der Papst werde aber, sagt das Mailänder Blatt bei, aus genug sein, zu erkennen, daß mögliche Absichten von Rom auch einige Verlegenheiten bereiten, doch beim Friedensschluß eine Milderung nach Rom völlig ausgeschlossen sei. Die Mailänder "Italia" befürchtet, daß Gericht, daß Italien den ausgesuchten Friedensvertrag mit der Türkei gefündigt habe. Es sei, bemerkt das Blatt, klar, daß ein Bruch mit der Türkei auch den Bruch mit den Zentralmächten herbeiführen werde. "Agenzia Stefani" und "Osservatore Romano" dementieren entschieden den angeblichen Besuch Bülow's beim Papst.

Giolittis Arbeit für den Frieden:

Br. Zürich, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der frühere Ministerpräsident Giolitti ist gestern früh in Rom eingetroffen, wie verlautet, geht er die Absicht, mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Neutralität zu arbeiten. Es wird behauptet, er habe bereits Maßnahmen in diesem Sinne getroffen. "Popolo Romano" erzählt, die politische Lage habe sich in den letzten 24 Stunden erheblich gebeffert. Unverkennbar gewinnt die Friedensliebe im Parlament an Boden, sogar so weit, daß die Bildung einer nationalen Oppositionspartei in der Luft liege. Man beschuldigt die Regierung, die Kammer vertagt zu haben, um die Neutralitätsmehrheit vor unvermeidlichen Tatsachen zu stellen. Das Blatt erklärt jedes Mittel für hinreichlich, um derartige Annahmen des Ministeriums abzuweisen.

Giolitti ausgepissen:

Br. Rom, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Giolitti, der gestern früh hier eintraf, erlebte feindliche Kundgebungen. Die Menge, meist aus Studenten bestehend, ließ Salandra und den Krieg hochleben. In Turin war die Menge auch durch persönliche Vorstellungen des Bürgermeisters nicht zu beruhigen und setzte die Demonstrationen noch nach der Abfahrt Giolittis fort. In Rom nahmen die Kundgebungen der Kriegspartei größeren Umfang an.

Br. Lugano, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Giolitti wurde bei seiner heutigen Ankunft in Rom von über 600 Personen mit Pfeifen und Beteckrufen auf ihn und Deutschland und Österreich empfangen. Ein britisches Spässer von Karabinieri schüttete ihn.

Merkwürdige Enthüllungen des "Avanti."

Lugano, 9. Mai. (R. B.) Der Mailänder "Avanti" erzählt in einem Beilatitel unter dem Titel "Die parlamentarische Auseinandersetzung gegen das Ministerium", daß in Deputiertenkreisen eine lebhafte Bewegung herrsche, deren Zweck sei, Italien vor dem Krieg zu bewahren. Das Blatt fügt hinzu, daß die große Mehrheit des Senats und der

Kammer für die Erhaltung der Neutralität sei, und daß die ungeheure Mehrheit des Landes den Frieden wolle. Diese Tatsache sei auch der Regierung bekannt, die ihr jetzige Verhalten nur auf die bemerkte Zweideutigkeit ihrer Erklärungen vom vorigen Dezember und das darauf erfolgte Datum der Kammer gründet. Über die diplomatischen Verhandlungen und die Politik der Regierung glaubt der "Avanti" folgendes enthüllen zu können: Als in der vergangenen Woche die letzten Begegnungen Österreichs als nicht genügend erachtet wurden, habe die Regierung sofort mit dem Dreiverband abgeschlossen; danach aber seien die Botschafter Deutschlands und Österreichs mit neuen Zugeständnissen hervorgezogen, die für Italien annehmbar waren. Die Regierung könne aber jetzt nicht mehr von ihrem Vertrag mit dem Dreiverband zurück und schreibe die Verantwortung dafür der Diplomatie der Zentralmächte zu, die zu spät gekommen sei. Der "Avanti" enthüllt ferner die Absicht der italienischen Regierung, in den Krieg nicht durch direkten Bruch mit Österreich und Deutschland, sondern auf einem Wege einzutreten, indem sie gegen die Türkei vorgehe unter dem Vorwand, daß diese den Vertrag von Lausanne nicht erfüllt habe. Dieser Winkelzug wird als eine Eingebung des Kolonialministers Martini bezeichnet. Wenn diese Angaben des "Avanti" richtig sind, so hätte sich das Ministerium Salandra in eine sehr mühsame Lage versetzt, und drohend scheint jetzt Giolitti aus seiner bisherigen Begründungswelt aufzutreten.

Die vernünftige Stellungnahme der Sozialisten.

Berlin, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Dem "A. L." wird aus Lugano über die Stimmung in Italien berichtet: Fast die gesamte Großstadtspresse stimmt wieder in den Hechtorus ein. Die "Idea Nazionale" bezeichnet die neutralen Parlamentarier sogar als Hochverräte und Rebellen, die von dem Fürsten Bülow bezahlt seien. Dagegen findet der "Avanti" den richtigen Ton. Er erklärt, die große Mehrheit der Kammer und des Senats solle endlich ihre irredentistischen Massen abwerfen und rücksichtslos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.

Die großen Versprechungen des Dreiverbandes.

Lugano, 9. Mai. Die "Italia" will wissen, der Dreiverband habe Italien Korfika, einen Teil von Tunis, Dschibuti, einen Teil von Mesopotamien und Englisch-Somali-Land angeboten.

"Englische Drohung an Italien".

W. T.-B. Köln, 9. Mai. (Nichtamtlich) Die Köln. Btg. meldet aus Berlin vom 9. Mai unter dieser Überschrift: "Auf welchen Mitteln England greift, um Italien in den Krieg zu treiben, zeigt folgendes frische Beispiel: Das "Giornale d'Italia" ließ, wie aus Rom gemeldet wird, unter seinen allabendlichen Lichtbildern (über dem Redaktionengebäude) einen Schrein, in dem gesagt wird, England zwinge Italien zum Kriege durch die Vorratshaltung der Kohlen, die es nur noch an Englands Verbündete liefere. Aus Kohlemangel würden in sechs Tagen alle Industrien, Eisenbahnen usw. in Italien stillstehen. Die Ankündigung des "Giornale d'Italia" wurde alsbald von dem englischfreundlichen "Messenger" in einer angeblich amtlichen Londoner Meldung bestätigt. Dieser Einflußübungstest ist so plump und unartig, daß es unbegreiflich wäre, wenn er in Italien verbangen sollte. Denn es ist den italienischen Interessentenkreisen bekannt genug, daß Italien Kohlen aus Deutschland erhält und auch weiter erhalten kann."

Eine leichte Möglichkeit: Sturz des Kabinetts Salandra?

Berlin, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Wie ein aus Rom zurückgekehrter Diplomat laut "Börs. Btg." sagte, besteht immer noch die Möglichkeit, daß die Abgeordneten das Ministerium Salandra stürzen und dadurch eine neue Regierung schaffen. Der "Messenger" kommt wiederholte auf die Beleidigungen neutralistischer Abgeordneter zurück, eine Einwirkung auf die Regierung zu versuchen. Angenommen soll Salandra morgen gebeten werden, den Fraktionssprecher die Regierung abzulegen, eventuell unter dem Siegel der Verständigung.

Eine Verfügung Salandas zum Schutz der Ausländer gegen die Volksmacht.

W. T.-B. Rom, 9. Mai. (Nichtamtlich) Meldung der "Agenzia Stefani": Der Ministerpräsident und Minister des Innern Salandra hat an alle Präfekten folgendes Telegramm gerichtet: Da von Kundgebungen gegen fremde Staatsangehörige, die sich in Italien aufhalten, und Versuchen zur Beschädigung ihrer Wohnungen oder Geschäftsräumen

gesprochen worden ist, fordere ich die Präfekten und die ihnen unterstehenden Behörden der öffentlichen Sicherheit auf, stetigste Überwachung auszuüben und jede Beschädigung von Personen und Eigentum zu verhindern. Die erste Pflicht eines zivilisierten Volkes muß es sein, sich unter allen Umständen von Aktionen von Gewalttätigkeit oder auch Mischung gegen irgend jemand fernzuhalten. Wollen Sie bitte diese Institutionen allgemein veröffentlichen und über eine strenge Durchführung wachen.

Die Spionenricherei.

Br. Lugano, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die Spionenricherei macht Fortschritte. In Mantua wurden fünf österreichische Männer wegen Spionageverdachts verhaftet, in Florenz zwei deutsche Herren. Beide wurden von der Polizei schmerzhaft bestraft. In Tarent sah man angeblich einen Spion bei einer Pulvermühle, doch entzog er.

Pallamenghi Crispi stellt in der "Concordia" fest, daß die Mehrzahl der ernsten Politiker den Krieg verhorrte, aber nicht den Mut besaß, gegen den verdeckten Wahnsturz der Kriegsbeher anzukämpfen. Der Kammerpräsident und der Senatspräsident seien ohne Energie, ersterer zußerdem Franzosenfreund. Alle ernsteren Parlamentarier seien überzeugt, daß bei dem ersten italienischen Sieg folg, wenn die Armeen an der Grenze stehe, im Innern des Landes die Revolution ihr Haupt erheben werde.

Festnahme Deutscher unter Spionageverdacht.

Lugano, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Der "Corriere della Sera" meldet die Festnahme des Professors Hezenauer aus dem Kapuzinerorden nebst vier Seminaristen in Mantua, und zwar seien sie der Spionage verdächtig!

Starke Belastung der Gotthardlinie durch Einberufene und Heimreisende.

Glarus, 9. Mai. (Eig. Btg.) In der Ostschweiz beschäftigte italienische Arbeiter wurden telegraphisch unter die Waffen gerufen. Auf der Gotthardlinie wurden wegen des Andrangs beim reisenden Deutschen die Schnellzüge doppelt geführt und Extrazüge eingelegt.

Der Verkehr München-Italien noch normal.

München, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Die Verkehrsverhältnisse zwischen München und Italien sind noch normal. Gestern ist ein italienischer Güterzug mit Lebensmitteln in lauter italienischen Wagen in München eingetroffen, begleitet von Kaufleuten, die ihre Waren in München und anderweitig absetzen wollen.

Italien und die Schweizer Lebensmittelfrage.

Br. Mailand, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Italien garantiert der Schweiz die Lebensmitteldurchfahrt auch im Falle eines italienischen Eingreifens in den europäischen Krieg.

Der italienische Botschafter in Konstantinopel beim Großwesir und beim Minister des Äußern.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Mai. (Nichtamtlich) Der italienische Botschafter hatte heute Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Äußern Talaat-Pei.

Die Schließung der italienischen Schulen in Konstantinopel.

Br. Asiens, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) "Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß der italienische Gesandte in Konstantinopel die Schließung aller italienischen Schulen in Konstantinopel angeordnet hat. Die Lehrer sind nach Debaagisch abgefeist.

Der Krieg gegen England.

Die Munitionsladung der "Lusitania".

Berlin, 9. Mai. Die Mitteilung des W. T.-B., daß sich an Bord der "Lusitania" 5400 Kisten Munition befanden, und daß bei weitem der größte Teil der Ladung aus Kriegsmaterial bestand, wird von dem "Berliner Volks-Btg." durch ein Telegramm aus Asiens angezweifelt, in dem steht: An Bord der "Lusitania" wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionsgegenstände gehabt, was darauf schließen ließ, daß die in den Schiffsräumen eindringenden Torpedos die Munition zur Explosion brachten, die das Schiff in großen Mengen für die Alliierten führte.

Aus zuverlässiger Quelle ist laut "Berl. Vol.-Btg." festgestellt, daß die "Lusitania" Anfang Februar Kriegsmaterial, besonders Unterbootsteile, nach London transportiert hat, am 26. Februar 7440 Kisten Munition, 225 Kisten Ammoneustützgegenstände und 7000 Schußwaffen. Am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Waffen von Genua nach England.

Es mag erinnert sein, daß der Kommeister Wagner's "Lohengrin" damals bereits sehr wohl kannte und in mancher Hinsicht schätzte: die Auflösung des Registarios in (weist nur viel zu breit aufgespannene) Arioso-Sähe erscheint fast wie eine Verführung Schumanns, mit der Wagner'schen Opernform Fühlung zu gewinnen. Über Schumanns zarre, gern in lyrischen Stimmungen schwelgende, gern ein wenig grüblerische oder schärfertümliche Natur schreibt mir zu oft der den leichten Konsequenzen zurück: die eigentliche dramatische Schlagfertigkeit, die energische Bezeichnung der Charaktere und Situationen blieb ihm da versagt. So fesselt die Musik wohl durch wunderschöne Einzelheiten, vermag aber im ganzen keine zutreffende Wirkungswirkung zu erreichen. Zu den Kleinodien der Partitur gehört vor allem die "Ouvertüre" — so wohlbekannt, doch immer von neuem überraschend durch den romantischen Zauber, der von ihr ausgeht. Im ersten Akt heißt sich eine Arije Golos prägnanter hervor; dann im zweiten Akt, im Duett zwischen Golos und Genoveva, dies herzige Vollständigkeit: "Wenn ich ein Vöglein wäre" — in seiner Einfachheit so rührend! Herzlicher Empfindung voll ist das weiterhin folgende Gedicht Genovevas. Im dritten Akt wird Graf Siegfrieds Arije markig und schwunghaft; und Margareta's Gestalt erfüllt, und wo auch der Hauptcharakter, Golos, sein unheimliches Ende finden wird. Auf der Szene sehen wir nur, wie Genoveva in die Wildnis geschleppt, aber dann von Graf Siegfried aufgefunden und im Triumph wieder heimgeführt wird.

Wie aber muß jedem empfindungsvollen Hörer das Herz weit und warm werden bei der gefühlreichen Musik, die Schumann zu diesem schwäbischen Libretto geschrieben hat!

Es mag erinnert sein, daß der Kommeister Wagner's "Lohengrin" damals bereits sehr wohl kannte und in mancher Hinsicht schätzte: die Auflösung des Registarios in (weist nur viel zu breit aufgespannene) Arioso-Sähe erscheint fast wie eine Verführung Schumanns, mit der Wagner'schen Opernform Fühlung zu gewinnen. Über Schumanns zarre, gern in lyrischen Stimmungen schwelgende, gern ein wenig grüblerische oder schärfertümliche Natur schreibt mir zu oft der den leichten Konsequenzen zurück: die eigentliche dramatische Schlagfertigkeit, die energische Bezeichnung der Charaktere und Situationen blieb ihm da versagt. So fesselt die Musik wohl durch wunderschöne Einzelheiten, vermag aber im ganzen keine zutreffende Wirkungswirkung zu erreichen. Zu den Kleinodien der Partitur gehört vor allem die "Ouvertüre" — so wohlbekannt, doch immer von neuem überraschend durch den romantischen Zauber, der von ihr ausgeht. Im ersten Akt heißt sich eine Arije Golos prägnanter hervor; dann im zweiten Akt, im Duett zwischen Golos und Genoveva, dies herzige Vollständigkeit: "Wenn ich ein Vöglein wäre" — in seiner Einfachheit so rührend! Herzlicher Empfindung voll ist das weiterhin folgende Gedicht Genovevas. Im dritten Akt wird Graf Siegfrieds Arije markig und schwunghaft; und Margareta's Gestalt erfüllt, und wo auch der Hauptcharakter, Golos, sein unheimliches Ende finden wird. Auf der Szene sehen wir nur, wie Genoveva in die Wildnis geschleppt, aber dann von Graf Siegfried aufgefunden und im Triumph wieder heimgeführt wird.

Doch neumen wir die Oper wie sie ist: als die aus tiefstem Gemüt entprossene Gabe, mit der uns Deutsche der Deutschen einer in seinem heilen Domäne nach dem Wunderreig der Bühne beschreit! Auch wo Schumann schreit,

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 8. Mai: "Genoveva." Oper in 4 Akten von Robert Schumann.

Es bedeutet einen Alt dankenswerter Pietät gegen den edlen deutschen Komponist Robert Schumann — wenn fünfzehn Bühnenleiter immer wieder von Zeit zu Zeit auf seine Oper "Genoveva" zurückgreifen, trotzdem mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, daß ein dauernder Gewinn für den Spielplan dabei nicht erzielt werden kann. Denn vom ersten Erscheinen der Schumann'schen Oper an — er schrieb sie im Jahre 1848 — war es klar, daß der Komponist, selbst wenn seine dramatische Begabung noch kräftiger sich zu äußern verhüte, doch an dem unglücklichen Teut unweigerlich scheitern würde.

"Genoveva" dabei denkt Sie aber nicht an die alte sentimentale Genoveva: ich glaube, es ist ein Stil Lebensgeschichte, wie es jede dramatische Dichtung sein soll; wie denn dem Teut mehr die Hebbelsche Tragödie zugrunde gelegt ist — so führte Schumann seinem einstigen Lehrmeister Heintz Dorn bei Einzeichnung der Oper in Berlin. Aber daß wir an die alte sentimentale Genoveva — wie sie besonders aus Liedbearbeitung aller Deutschen Liebgewohnen ist — nicht denken sollen, ist eine gleicher Lüge Zunutung: Genoveva ohne die Wunder der Legende ist kaum noch eine Genoveva; und die Verquidung des Wemigen, was von dieser holden Romantik übrig blieb, mit Hebbels absonderlicher dramatischer Vollzähligkeit, magte schon im Stein jede hermonische Ein-

Die Anklagen gegen die englische Admiralität.

Das Urteil des Richtamtsgerichts der Armierung der "Lusitania".
W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich.) Der Marine-
mitarbeiter der "Morningpost" macht darauf aufmerksam,
dass die "Lusitania" sehr schnell sank, obwohl sie Trans-
versalschichten hatte. In einem Leitartikel sagt die "Morningpost": Es ist etwas schwer zu verstehen, dass trotz so
vieler Warnungen und der weitgehenden Möglich-
keiten, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die "Lusitania"
gefährdet wurde. Über die Maßregeln der Admiralität
sind wir natürlich ganz im Dunkeln. Das Blatt weist
auch darauf hin, dass die "Lusitania" mit einer recht ge-
fährlichen Geschützstange ausgerüstet war.

Die Erregung und ohnmächtige Wut in England und an der Londoner Börse.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich. Neuter) Die
wegen des Untergangs der "Lusitania" erregte Menge
hat in Liverpool eine Reihe deutscher Läden ge-
plündert. Die Polizei hat 20 Verhaftungen vorgenommen.
Die Menge versuchte, die Gefangenen zu besteuern, und die
Polizei war gezwungen, von ihren Knüppeln Gebrauch zu
machen.

Berlin, 9. Mai. In einem Kopenhagener Telegramm des
"Ber. Pol. Ang." heißt es über die Erregung Englands: Alle
deutschen Siegesschreiber aus Ost und West und selbst die
Mediengesellschaften in Niedersachsen sind
durch den Untergang der "Lusitania" in den Hinter-
grund gedrängt worden. Die Presse deutet ihre ohnmäch-
tige Wut in nicht wiederzugebenden Worten
aus.

Berlin, 10. Mai. (Ktr. Btr.) Wie das "Berliner Tageblatt" meldet, veröffentlicht das Londoner Börsen-
komitee eine Bekanntmachung, in denen Börsenmit-
gliedern österreichischer und deutscher Nationalität ge-
raten wird, angefischt der Erregung über die Torpedie-
rung der "Lusitania" die Börse nicht zu besuchen. —
Die Versicherung spricht auf Ladung in eng-
lischen Schiffen lieg in London von 5 auf 15 Prozent.

Der lärmende Eindruck in England.

Haag, 8. Mai. (K. W. B.) Ein Londoner Sonderbericht
meldet: Ein Ereignis des Krieges hat bislang in
England einen so großen Eindruck gemacht wie die Ver-
sinkung der "Lusitania" durch ein deutsches Unterseeboot. Nicht
einmal die Zeppelinbesuche hatten die öffentliche Stimmung
in so großer Aufregung versetzt. Der lärmende Eindruck
des Ereignisses wird noch dadurch verstärkt, dass man sich
jetzt daran erinnert — was auch Neuter in der vorigen Woche
gemeldet hatte —, wie den in der "Lusitania" eingeschrie-
benen Amerikanern vor der Ausreise geheimnis-
volle Warnungen zugegangen, dass Schiff werde torpe-
diert werden. Selbst im Hafen von Liverpool wurden
Amerikaner von Personen mit deutschem Sprachbe-
herrschung angeprochen und auf die bevorstehende Torpedierung
aufmerksam gemacht. Jetzt hat man das eigentümliche
Gefühl, dass die deutsche Kriegswaffe des Unter-
seeboots, sowohl was technische Durchbildung und Hand-
habung wie den Kundschafterdienst anlangt, in der Lage ist,
sich genau ihre Opfer auszusuchen und sie zu tö-
ßen. Man glaubt, vor einem neuen Abschnitt des
Unterseebootkriegs mit wesentlich zahlreicherem
und verbesserten Unterseebooten zu stehen und
befürchtet, dass nun regelmäßig auch auf große Ozeandampfer
Jagd gemacht werden wird.

Banderbilt doch gerettet.

Bon der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (K. B.)
Nach einer Radausmeldung aus New York sind Bander-
bilt und Miss Stone, die Tochter des Direktors der
Associated Pres., gerettet.

Eine dreiste Ableugnung.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich) Die Admiralität
teilt mit: Der Bericht, dass die "Lusitania" bewaffnet war,
ist unwahr.

Das Raten über das U-Boot.

Aus dem Haag, 9. Mai. (Ktr. Btr.) Englische Blätter
äußern die Vermutung, dass die "Lusitania" von einem
Unterseeboot des "U 30"-Typ torpediert wurde. Die Be-
manning des Kohlendampfers "Hulgent", der von einem
dieser neuen Boote versenkt wurde, schildert es als eine Art
unterseeischer Kreuzer, der 400 Fuß lang und mit
6 Torpedorohren und einer schweren Kanone auf Deck
armiert sei. Diese Unterseeboote könnten Wochenlang kreuzen,
ohne dass ihre Vorräte eine Erneuerung bedürfen.

Passagierverkehr Amerika—England eingestellt.

New York, 8. Mai. (Richtamtlich) Die Nachricht von der
Torpedierung der "Lusitania" hat hier große Erregung

bleibt uns seine Partitur doch ein verehrungswürdiges, teures
Bermühnis. . . Mit größter Liebe und Sorgfalt war auch
die diesjährige Revienstudierung bestrebt, alle Vorgänge des
Werkes ins rechte Licht zu rücken, alle etwaigen Schwächen zu
mildern und zu beschatteln. Herr Mann ist nicht führt die
Doktorin und hatte alle musikalischen Kräfte in ernstem
Studium zu hingebungsvollem Gesammtwissen zu einen ge-
wusst; während die Regie (Herr Mebus) für die rechte
Lebendigkeit, Farbe und Bewegung auf der Bühne sorgte und
in allen dekorativen Forderungen gewählten Geschmack und
finesse geübte Hand offenbarte.

In der Titelrolle hatte Fr. F. G. die Gelegenheit, ihr immer
stärker austreibendes Bühnenmaterial nachdrücklich zu erweisen:
sie sang für die leidenschaftliche "Genoveva" (die um so schwieriger
zu spielen ist, als sie nicht viel zu spielen hat) sehr warm zu
Herzen sprechende Lüste und überzeugte besonders auch in
den Gebär-Szenen des 2. und 4. Aktes durch die poetische Be-
seelung ihres reich blühenden Organs. Den "Golo" gab
Herr Schubert; und wenn der Aufgabe von der dramati-
schen Seite vielleicht noch wirksamer beizukommen wäre, so
ließ es der Sänger doch an frischem Zugreifen nicht fehlen
und hatte manch gute Einzelmonumente. Durch kräftige Männ-
lichkeit in Spiel und Erziehung und durch energievolle Ton-
gebung und beweglichen Vortrag hob Herr de Garro die
Partie des "Pfälzgraf Siegfried". Bedeutungreich formte
Fr. England die Figur der "Margareta"; in der Wohl-
heit der Erscheinung und Gebärden, in der charakteristischen
Färbung des Organs und dem heftigen Ungehemm des Aus-
drucks entsprach sie fraglos ganz dem Vilde, das dem Ton-
sänger von dieser dämonisch angelegten Gestalt vorgeschreibt
haben möchte.

hervorgerufen. Der Dampfer "Majestic" von der White
Star Line hat seine Reise nicht angebrochen. Sie ist auf un-
bestimmte Zeit verschoben worden. Alle anderen Ge-
sellschaften sind dem Beispiel gefolgt, so dass tatsächlich der
Passagierverkehr zwischen New York und England ruht. Es
ist sehr fraglich, ob das Passagierboot, das heute absfahren sollte,
seine Reise antreten wird.

Eine Anfrage der amerikanischen Regierung in Berlin?

New York, 9. Mai. (Ktr. Btr. B.) Der "Associated Pres." wird aus Washington berichtet: Die Vereinigten
Staaten haben ihren Botschafter in Berlin beauf-
tragt, von Deutschland einen amtlichen Bericht
über die Ungelogenheit der "Lusitania" zu verlangen.
Dieser Bericht soll als Grundlage für eventuelle Schritte
dienen. Obgleich Präsident Wilson zur Neutralitätigkeit
mahnt, halte man in offiziellen Kreisen die Lage für
sehr ernst.

Die alleinige Schuld der englischen Regierung.

B. Berlin, 10. Mai. (Eigene Meldung. Ktr. Btr.) Gegenüber der teils ehrlichen, teils gehuchten Ent-
räumung des Auslands über die Verantwortung der "Lusi-
tania" braucht ja eigentlich nur an die Greuel-
taten erinnert zu werden, die russische Truppen
gegen die friedlichen Bewohner Ostpreußens ver-
übt haben, an die amerikanischen Waffenliefe-
rungen, die allein den Verbündeten die weitere Fort-
führung des Krieges ermöglichen, und endlich an die
englische Ausübung der politik, die ja auch
vor allem Frauen und Kinder trifft. Die deutsche
Regierung hat wiederholt angeboten, den Unter-
seebootkrieg überhaupt aufzugeben, falls England
gewisse Sicherheitserleichterungen für Lebens-
mittel zugestehen wollte, hat aber für ihr Verboten
nur Hohn und Spott geerntet. Zu allemamt sind die
rechtezeitige und ausreichende Warnung
des deutschen Botschafters in Washington. Die deutsche
Regierung ist also durchaus in der Lage, die Ver-
antwortung für die tief bedauerliche Vernichtung
unschuldiger Menschenleben abzulehnen und die
englische Regierung allein dafür verant-
wortlich zu machen. Inzwischen ist einwands-
frei erwiesen, dass die "Lusitania" mindestens
4500 Kisten Munition an Bord gehabt hat,
auch dass sie wenigstens vorübergehend als Hilfs-
kreuzer geführt wurde, steht fest, wenn auch amtlich
nicht darüber bekannt gegeben wurde. Wohl aber
wurde von den holländischen Zeitungen mitgeteilt, dass
die "Lusitania" seit Kriegsbeginn in erster Linie als
Transportdampfer für Munition und Kriegsmaterial ge-
dient hat. Dass sie armiert war, wird zwar von der
englischen Admiralität bestritten, von englischen Ge-
tungen aber ohne weiteres zugegangen. Wenn
behauptet wird, sie hätte nur Geschütze und keine do-
angehörige Munition an Bord gehabt, so ist das ein
durchlässiges Manöver. Die Geschütze konnte jeder
Passagier sehen, die Munition aber nicht. Dass die
"Lusitania" so außerordentlich rasch gesunken ist,
ist bei einem so großen Schiff mit so modernen Schot-
teneinrichtungen auch nur allein dadurch zu erklären,
dass das Torpedo offenbar die mitgeführte Munition
getroffen hat. Auch die Gasentzündung von der einzelne Blätter melden, spricht dafür.

Eine Fahrt der "Mauritania".

Br. Hamburg, 10. Mai. (Sig. Drachbericht. Ktr. Btr.) Das "Hamb. Abendblatt" meldet aus Kopenhagen: Die
Cunardlinie wird am 20. Mai von London nach New York
statt des sehr plumpmäßigen Dampfers "Orduna" jetzt den
Riesendampfer "Mauritania", das Schwesterschiff der
"Lusitania", schicken. Viele Personen haben bereits Plätze
bestellt. Die Route wird geheim gehalten. Das Schiff
wird 250 Meilen von englischen Kriegsschiffen begleitet.

Neue Opfer unserer U-Boote:

W. T.-B. Hull, 9. Mai. (Richtamtlich) Der Dampfer
"Turbo" ist heute mittag durch ein deutsches Unterseeboot
an der Küste Schottlands torpediert worden. Die ganze
Besatzung ist in Noway gelandet worden.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich) "Daily Chro-
nicle" meldet aus Grimsby, dass der Fischdampfer "Don" am
Donnerstag in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden
ist. (Nach einer anderen Meldung ist auch dieses Schiff von
einem U-Boot torpediert und nicht durch eine Mine zer-
stört. Schrift.)

Auch die Besetzung der kleinen, doch wichtigen Mollen
des "Dago" (Herr G. S. G. d.), der beiden "Siegfried-Schuppen"
(Herrn H. E. S. und R. Schenck), und des segenspenden-
den "Bischofs" (Herr Geissel-Winkel), dessen Besatzung in
der Tat sehr segensreich wirkte — trugen zum guten Ge-
lingen des Ensemble das Urtheil bei. Schlechte Anforderungen
stellt die Oper, wie schon angekündigt, an den Chor: die
Aufführung, aufs fleißigste vorbereitet, wurde mit aller Prü-
figkeit und Sicherheit gelöst. Das Orchester spielte mit
liebvolllster Hingabe und verdiente sich schon nach der schwung-
haften vorgetragenen Ouvertüre reichen Applaus.

Die Stimmung des Publikums, anfänglich sehr angespannt,
hielt sich aber nicht durchgehend auf gleicher Höhe; doch der
Dank für die glänzende Revienstudierung gelangte zum
Schluss in sehr lebhaften Beifallsbezeugungen zum Aus-
druck. O. D.

Kleine Chronik.

Wilde Kunst und Musik. Adolf Brütt, der bekannte
Berliner Bildhauer, feiert heute seinen sechzigsten Ge-
burtstag.

In Venedig wurden, wie die "Kunstchronik" berichtet,
bei Wiederherstellungsarbeiten an der aus dem 7. Jahrhun-
dert stammenden Kirche S. Baccaria besonders im Mittel-
schiff bedeutende Fresko-Malereien entdeckt, die ver-
mutlich aus dem 14. Jahrhundert herstammen. Sie haben
einen besonderen Wert, weil in Venedig kein anderes Beispiel
von Fresko-Malereien aus dieser Zeit vorhanden ist. Es sind
Werke eines bedeutenden Künstlers; hauptsächlich bestehen sie
aus Vasen, Blumen, Ranken und Blättern, die die einzelnen
Bogenböschungen ausfüllen. Die Fresken sind etwas beschä-
diggt, aber sie lassen sich im allgemeinen leicht restaurieren.

Ein britischer Wochenausweis über die Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich. Neuter) Die
Admiralität meldet: Deutsche Unterseeboote versenkten in der
Woche, die am 5. Mai endete, fünf britische Handels-
dampfer von zusammen 11 000 Tonnen und sechzehn
fischerfahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und
Abfahrten aus den britischen Häfen während der Woche be-
ließen sich auf 1004.

Ein englisches Vorpostenfahrzeug torpediert.

Br. Amsterdam, 10. Mai. (Sig. Drachbericht. Ktr. Btr.) Das
Vorpostenfahrzeug "Scottish Queen" wurde dem
"Daily Telegraph" zufolge in der Nordsee auf der Höhe von
Aberdeen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die
Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

Ein Fischdampfer auf eine Mine gesunken.

W. T.-B. London, 10. Mai. (Richtamtlich. Neuter) Neuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer "Helenia" sank am Samstag
in der Nordsee auf eine Mine und ist in die Luft gesprungen. Von der Besatzung sind 9 Mann getötet, die anderen in
Grimsby gelandet.

Explosion auf einem englischen Dampfer.

W. T.-B. Le Havre, 9. Mai. (Richtamtlich.) Am Nord-
ende des englischen Dampfers "Hamerton Range" erfolgte
aus unbekannter Ursache eine Explosion. Ein Mann wurde getötet, elf Mann wurden schwer verletzt.

Ein schwedischer Dampfer von den Engländern nach Grimsby
geschleppt.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich. Neuter) Der
schwedische Dampfer "Surolina" unterwegs von Charleston
in den Unionstaaten nach Stockholm, ist von der Marine-
härde nach Grimsby gebracht worden. Er soll eine Baum-
wolleladung an Bord haben.

England warnt die Neutralen.

W. T.-B. Christiania, 9. Mai. (Richtamtlich) Die briti-
sche Gesandtschaft gibt bekannt, dass nach einer Meldung der
deutschen Regierung ein Kali festgestellt worden ist, in dem ein
deutsches Unterseeboot ein anderes Schiff für ein engli-
sches gehalten hat, weil dessen Neutralitätszeichen nicht genügend beachtet waren. Sie warnt
bedrohlich eindeutig die neutralen Schiffe vor der Gefahr, un-
vorsichtig die Kriegsfahrwasser zu befahren, ohne die
Flaggen und Namen deutlich an den Schiffsseiten
angebracht und hinreichend beleuchtet zu haben.

Der englische Flaggenbetrug.

W. T.-B. Berlin, 9. Mai. (Richtamtlich.) Nach Mitte-
lungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt
worden, dass der englische Truppentransportdampfer
"Perrion" auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire
vom 3. bis 15. Februar unter österreichischer Flagge gefahren
ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die
englische Flagge gesetzt.

Eine englische Kabinettsskriß?

Die Niederlage der Regierung in der Alkoholfrage.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich.) Die Blätter
beider Parteirichtungen führen aus, dass die Steuerpläne
Lord Georges auf Bier, Wein und Spirituosen infolge
des gegenwärtigen erhöhten Widerstands endgültig gescheitert
seien. Der Londoner Botschafter des "Manchester Guardian" schreibt über die Lage: Die Verlegung der zweiten
Besetzung der Getränkebill bedeutet im altparlamentarischen Sinn die Überstimzung der Regierung
im Unterhause. Tatsächlich bedeutet die Niederlage nichts,
da die Regierung die Entscheidung über die parteipolitisch
strittigen Vorlagen dem Hause überlässt. Trotzdem empfan-
den die liberalen Abgeordneten, dass der Zwischenfall eine
Niederlage bedeutet, die die Regierung mehr oder weniger
schwäche. Ein liberaler Abgeordneter aus Lancashire hält
die Frage für so ernst, dass er glaubt, die Möglichkeit der
Bildung eines Koalitionministeriums sei dadurch
näher gerückt. Die verschiedenen Blätter bezüglich der Ge-
tränkefrage ließen offenbar eine Unstimmigkeit im Kabinett
erkennen und ein uneiniges Kabinett ohne die auto-
kratische Gewalt, die ihm eingeräumt wurde, nicht behaupten.
Die Mehrheit ist jedoch der Ansicht, dass diese Auffassung
übertrieben sei.

Weiteres Steigen des Brötelpreises in England.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich) Der Brötelpreis
stieg am Montag auf 9 Pence für 4 Pfund. Er betrug vor
dem Kriege 5½ Pence.

Zur Vernichtung des englischen U-Bootes durch ein Marinesturzschiff.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich.) Meldung des
deutschen Bureaus. Die Admiralität berichtet: Die am-
liche deutschen Mitteilung, dass ein englisches Untersee-
boot im Gefecht mit einem U-Boot vernichtet worden
sei, ist unzutreffend. Das Unterseeboot, das wohlbehalten zu-
rückgekehrt ist, meldet, dass sich das U-Boot ausreichend
mehrere Minuten auf der Stelle aufhielt, um die Besatzung zu
vernichten, die die Besatzung des U-Bootes beschädigt worden war. (Anmerkung der Schriftleitung:
Hierzu erfahren wir von maßgebender Stelle: Wie in der amtlichen deutschen Mitteilung vom 4. Mai be-
kannt gegeben wurde, hatte das U-Boot mit mehreren
englischen Unterseebooten ein Gefecht, in dessen Verlauf die
Vernichtung eines englischen Unterseebootes einwan-
frei festgestellt worden ist. Die Erklärung der bri-
tischen Admiralität spricht nur von einem wohlbehalten zu-
rückgekehrten Unterseeboot. Sie kann daher als eine am-
entbeherrliche, aber immerhin erfreuliche Bestäti-
gung der amtlichen deutschen Bekanntmachung vom 4. Mai
angesehen werden. Die Behauptung der britischen Admiralität,
dass das U-Boot beschädigt worden sei, ist ungutreißend.
Das U-Boot hat keinerlei Beschädigungen erhalten.)

Die Verordnungen

Douglas auf der Insel Man zu entkommen versucht hatten, wurden Londoner Blätter aufgezogen, zu je 6 Monaten Haftstrafe verurteilt.

Die Kämpfe bei Ypern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Noch den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Ypernkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einem zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensivunternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Änderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten

die beiderseitigen Stellungen

die Steenstraate (8 Kilometer nördlich Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Ypernkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dymuiden an zahlreichen Stellen, zwischen Dymuiden und Ypern nur bei Drie Beekhoven von unjeren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraate und Oosthoek (4 Kilometer südlich Ypern) sprang die Stellung des Gegners keilförmig über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Bassendaele-Becelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen tangentialisch in Ypern zusammenlaufen.

Im einzelnen erzielte sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemark bis Poelkapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Wallmolen und Bassendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Poppelrei-Becelaere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Bonnebeke nach Südosten wandte, um bei Oosthoek auf das Ufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Richtung besetzte Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitläufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Hainen so dicht bedeckt, daß die Übersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dichte Bodenbewachung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleierte, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt geworfen ist, behauptet und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichenden Widerstand bieten konnte.

So lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorstehenden Stellung gegen oder über den Ypernabschnitt würde die Frontbreite der Armee verrin- gern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee St. Königlichen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Ypern liegt, konnte an die Verwirrung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfaßte Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ypern den dortigen Übergängen näher, als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich

die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die den Ypernkanal bildete, angelegt werden, um den Ausgang des Soes, in dem sich der Gegner östlich Ypern befand, allmählich zu schnüren und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ypern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzustreben, daß der Gegner im östlichen Teil des Soes möglichst lange festgehalten würde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe auftrat, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem zähen Verteidiger besetzte Stellung forder. Schon Ihr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate-Langemark vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30 bis 500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabsank, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Pijllem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Becelaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas mit Teilen des linken Kanalufers zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 8 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Soes somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschlagen.

So war vorauszusehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfang erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 22. April beginnenden Kämpfe stellten auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu be-

kommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Feind um den Feind immer enger zu schließen.

Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Bassendaele-Becelaere ab.

Vereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimenter und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angrifer waren, kennzeichneten sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front. (Schluß f.)

Das Eingeständnis des Vordringens der Deutschen auf Ypern.

W. T.-B. London, 10. Mai. (Richtamtlich) Die "Daily Mail" meldet aus Rotterdam: Zoll für Zoll rücken die Deutschen gegen Ypern vor, trotz des harmländischen Widerstandes der Engländer. Um den Zoll der Höhe 60, wo die Deutschen Fuß geführt haben, finden harte Kämpfe statt.

Was French verschweigt.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) French meldet: Die Kämpfe südlich Ypern dauerten ohne wesentliche Veränderung an. Wir eroberten einen Schützengraben, der tags vorher verloren wurde. Der Feind machte einen wütenden Angriff auf unsere Laufgräben zwischen Ypern und Poelkapelle. In der Gegend Ypern-Menin gehen die Kämpfe fort. Gegenangriffe sind im Gange.

Die schweren englischen Offiziersverluste.

870 in der letzten Woche!

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich.) Die neueste Berichtsliste meldet den Verlust von 115 Offizieren. Der Gesamtverlust an Offizieren in der letzten Woche beträgt 870. Die "Times" teilt außerdem nicht minder den Tod von 23 Offizieren mit.

Von der Tätigkeit der deutschen Flieger.

W. T.-B. Lyon, 9. Mai. (Richtamtlich, Agence Havas.) Amlich. Aus politischen Gründen, welche so klar sind, daß es unmöglich ist, darauf besonders hinzutreten, hat der deutsche Generalstab seit 14 Tagen Offensiveoperationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz wiederholt. Er hat damit völlig Rücksicht ergriffen. Seine Truppen erlitten blutige Verluste. In der amtlichen Note wird sodann nochmals eine Darstellung der Kämpfe bei Ypern gegeben, wonach die französischen Verluste gering, die deutschen jedoch groß seien. Die anfänglichen deutschen Erfolge seien schnell zum Stehen gebracht und die französische Front weniger als zwei Kilometer hinter der früheren Front wiederhergestellt worden. Die Deutschen hätten darauf, da sie die französische Front nicht durchbrechen konnten, Dünkirchen mit einem Marinegefecht beschossen, dessen Feuer nach zwei Tagen jedoch aufgehört habe. Militärische Erfolge seien nicht erzielt worden. Die Kämpfe bei Ypern seien für die Deutschen ergebnislos verlaufen. Nach anfänglichen Erfolgen, wobei eine Zeitlang die französischen Geschütze zwischen der deutschen und französischen Linie lagen, seien die Deutschen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Geschütze, welche der deutsche Generalstab erobert zu haben behauptet, seien von den Franzosen wieder in Gebrauch genommen worden. Dagegen hätten die Franzosen im Woerpe, im Aillywald, im Mortainwald und im Priesterwald bedeutsame Fortschritte gemacht. In den Woerpe hätten die Deutschen, um die Neutralen zu beeinflussen, den Gipfel des Hartmannswillerkopfes angegriffen und eingenommen, seien aber nach wenigen Stunden zurückgeworfen worden. Auch hätten die Deutschen die Fortschritte der Franzosen im Gebiete des Schneppenreithkopfes, wo die Franzosen Kanonen erobert hätten, nicht hindern können. Die amtliche Note schließt, im ganzen hätten die Deutschen seit 14 Tagen große Offensiveanstrengungen gemacht, welche jedoch zu nichts geführt haben. Die Gesamtheit der deutschen Verluste in Belgien, auf den Paschoben, im Woerpe und in den Woerpen übersteigt 25 000 Mann. Die Deutschen haben keine wichtigen Stellungen erobert. Sie haben ein halbes Dutzend ihrer besten Divisionen dezimiert lassen. In Belgien, wo es ihnen gelang, unsere Front zurückzudrängen, verdeckten sie diesen belanglosen Erfolg, wie die Tatsachen beweisen, dem widerrechtlichen Gebrauch der Kriegsgefechte. Der Versuch, welchen sie unternahmen, ist also zu ihrem Nachteil ausgegangen.

Ein guter Rat für die französische Berichterstattung

W. T.-B. Berlin, 8. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die amtliche Veröffentlichung der französischen Agentur Agence Havas vom 7. Mai ist nur dadurch interessant, daß sie unter den vielen hundert Wörtern ein wahres enthält. Sie sagt: Die Deutschen hätten die feindliche Front auf dem Kriegsschauplatz während der letzten 14 Tage nicht durchbrochen. Das ist ganz unbestreitbar richtig. Dafür durchbrechen die Deutschen an demselben Tage mit recht auffallendem Erfolg die Front der Verbündeten der Franzosen, nämlich der Russen, ohne von den Franzosen im mindesten daran gehindert zu werden, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, was wir dem Berichterstatter der Agence Havas mitgeteilt haben.

Beschlagnahme des Getreides in Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 10. Mai. (Richtamtlich.) Nach dem "Tempo" sind die Bürgermeistereien Frankreichs durch Künd-

schriften beauftragt worden, in den Gemeinden alle Gemeindevorstände zur Versorgung der Zivilbevölkerung zu rekrutieren. Als Preis sind 32 Franken für 100 Kilogramm festgelegt.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Ein neuer Vorstoß des verstärkten Landungskorps blutig abgewiesen.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Mai. (Richtamtlich) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte machte augenblicklich keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgegend von Sedd ul Bahar befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die Dardanellenkämpfe.

Die Angreifer in der Defensive.

W. T.-B. Athen, 8. Mai. (Richtamtlich.) Aus Rhizene wird gedroht, daß die gelandeten Engländer und Franzosen durch große türkische Verstärkungen gezwungen werden, sich definitiv zu verholten. Die Verluste, sowohl auf Seiten der Türken wie der Alliierten, werden als schwer bezeichnet, besonders blutig seien die Verluste der austro-österreichischen Truppen, die bei Sedd ul Bahar gelandet waren. Die Kämpfe dauern mit Heftigkeit fort.

Asquith über den Dardanellenangriff.

W. T.-B. London, 8. Mai. (Richtamtlich.) Nach einer ausführlichen Meldung sagte Premierminister Asquith in der Donnerstagsitzung des Unterhauses über die Operationen der Alliierten an den Dardanellen folgendes: Es wurde beschlossen, gleichzeitig an drei Stellen zu landen, bei Kap Helles und Sedd ul Bahar, sowie bei Kaba Tepe und Kum Kale. Die Landung am asiatischen Ufer war wesentlich, um die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen, welche die Landung am europäischen Ufer hindern sollten. Am Morgen des 25. April landete die 23. Division in Sedd ul Bahar, Australier und Neuseeländer, bei Kaba Tepe, Franzosen bei Kum Kale. Abends waren 2900 Mann ausgeschiff, wobei die feindlichen Infanterie und Artillerie hinter verschiedenen Bäumen von Stocherkreuz und anderen Hindernissen heftigen Widerstand leistete. Die Truppen der 29. Division waren den ganzen Tag über westlich von Sedd ul Bahar aufgehalten. Bei Sonnenuntergang machten sie, um weitere Landungen zu decken, einen Angriff längs der Höhen von Tepe Burnu, die eine gute Aufführung ermöglichen. Die Australier stürmten das Ufer mit dem Vajonet. Der Angriff wurde mit grossem Elan auf die Abhänge des Hügels Sari Bair ausgeführt. Die Franzosen landeten bei Kum Kale und rückten gegen Heschi vor. Alle Berichte rühmen die Mitwirkung der Flotte. Die Operationen verursachten unschwere Verluste, u. a. verloren wir den Brigadegeneral Napier. Die Landung wurde am 26. April unter andauernden entschlossenen Angriffen des Feindes fortgesetzt, die aber in jedem Hölle zurückgeschlagen wurden. Am 29. April nahm die türkische Stellung bei Sedd ul Bahar, die ein Labyrinth von Felsen, zerstörten Häusern und Drahthäuschen war. Am Abend des 27. April war die 29. Division, nachdem sie zwei Meilen vom Landungsplatz vorrückte, auf der Halbinsel in fester Stellung. Die Franzosen, die vom asiatischen Ufer herüberkamen, stießen, nachdem sie dort ihre Aufgabe erfüllten, dazu. Die Australier schlugen alle Gegenangriffe ab und gewannen östlich des Landungsplatzes Gelände. Am 28. und 29. April wurden neue Truppen und Vorräte ausgeschiff. Am 2. Mai rückten französische und britische Truppen sowie Australier vor, die durch die Royal Naval-Division verstärkt wurden. Am Südende der Halbinsel war unsere Stellung jetzt überall fest. Die Operationen werden unter höchst bestreitenden Umständen energisch fortgesetzt.

d'Amade erkrankt.

W. T.-B. Paris, 10. Mai. (Richtamtlich.) Die "Agence Havas" meldet aus London: Es wird verichert, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen General d'Amade seit etwa 8 Tagen erkrankt sei. Er befindet sich augenblicklich wieder woher.

Der russische Kaukasusbericht.

W. T.-B. Petersburg, 9. Mai. (Richtamtlich) Der Bericht der Kaukasusboten vom 6. Mai besagt: In der Richtung auf Oty führen unsere Truppen fort, die Türen in der Gegend des Flusses Scritschai und des Sees Tschirtschel zu bedrängen, wo wir 8 Offiziere und eine Kompanie gefangen nahmen. Im Tal von Alashkeri, südlich Kaukasus, fand ein kleiner Zusammenstoß statt; in Aserbaidschan, in der Gegend von Dilmam, Zusammenstoß von Vorhuten und Reiterei.

Aufdeckung einer großen Verschwörung in Konstantinopel.

Wie die Engländer mit Verrat und Befleischung in Konstantinopel eingehen wollten. — Die traurige Rolle der Griechen.

Berlin, 9. Mai. Wie nach der "Voss. Stg." der Konstantinopeler "Tazin" mitteilte, hat die Polizei Beweise einer umfangreichen Verschwörung in Händen, deren Drahtzieher in den Kreisen der höchsten englischen, französischen und griechischen Beamten und Diplomaten zu finden sind, die sich in contumaciam verurteilten türkischen Verschwörer bedienten. Zu den letzteren zählt der Prinz Sabah Eddin, Scherif-Baskia, ehemaliger türkischer Gesandter in Stockholm und Madrid und Führer der ehemaligen revolutionären Offiziersliga, sowie eine Anzahl revolutionärer osmanischer Griechen und Mitglieder des armenischen revolutionären Komitees Hinchal. Der der Verschwörung war Athen. Die dortigen Leiter waren der englische Gesandte Elliot, der bisherige Ministerpräsident Benizelos und der vor kurzem aus seinem Amt geschiedene Gesandte in Konstantinopel, Panas. Mitglieder in Athen sind der Attaché der griechischen Gesandtschaft Enfas, der Archivar dieser Gesandtschaft Nicolaidis und eine Menge mit englischem und französischem Geld bezahlter Personen. Weder der Verschwörung war der Sturz der türkischen Regierung, Verstärkung der türkischen Flotte,

Erordnung der deutschen Offiziere und der mühelose Einzug in Konstantinopel. In den Händen der Polizei befindet sich die bereits aufgestellte Liste des neuen Kabinetts unter Scherif-Pasha, der angeblich schon Grossenrath für sich bestellt hatte, neben einem Verzeichnis der neu zu ernennenden Beamten. Vielleicht wäre der Plan geblüht, wenn nicht ein Mähdreif hinsichtlich des in Aussicht genommenen Polizeibefehls erfolgt wäre. Gerade dieser hat den Plan mit den Beweisen nunmehr der Polizei übergeben. Daraus ist auch ersichtlich, daß der englische Kriegsminister Lord Kitchener auf den Kopf eines bestimmten türkischen Ministers 20 000 Pfund ausgetragen und dem Offizier, der das Seelen zum Aufbruch in Istanbul geben sollte, 20 000 Pfund versprochen hatte.

Auch Russland sucht durch Bestechungen Konstantinopel zu erobern.

W. T.-B. Wien, 9. Mai. (Richtamtlich.) Nach einer Konstantinopeler Meldung der "Politischen Korrespondenz" sucht Russland durch Agenten unter den Armeniern eine aufständische Bewegung herbeizuführen. Infolge der Wachsamkeit der türkischen Behörden sind diese Bemühungen jedoch bis jetzt gänzlich erfolglos geblieben.

Teletat-Bei ausgezeichnet.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Richtamtlich.) Dem Minister des Innern Talaat-Bei wurde die goldene Tintag-Medaille verliehen als Zeichen der Anerkennung für seine während des gegenwärtigen Krieges bewiesene unermüdliche Tätigkeit und seinen Patriotismus.

Die Helden der "Emden" auf der Heimfahrt.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Richtamtlich.) Die Überlebenden der Helden der "Emden" sind mit der Hedschash-Lohn von Medina in Palam eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete den Deutschen gestern, deren Heldenaten die ganze Welt erfüllt, überall die lebhaftesten sympathischen Empfehlungen. In Damaskus ist ein feierlicher Empfang vorbereitet worden und auch hier werden Verhältnissfestlichkeiten stattfinden.

Ein italienischer Dampfer von den Engländern nach Lemnos aufgebracht.

W. T.-B. Rom, 10. Mai. (Richtamtlich.) Der italienische Dampfer "Washington" ist im Ägäischen Meer von einem englischen Kreuzer angehalten worden und hat seine Ladung von Eisen, Holz und Mehl in Lemnos loschen müssen.

Der Druck des Dreierbandes auf Rumänen.

Bufret, 9. Mai. (Richt. Bln.) Die österreichisch-italienische Spannung bietet den Parteien des Dreierbandes willkommene Gelegenheit, mit Hochdruck an einer Beeinflussung der öffentlichen Meinung für die Interessen ihrer Auftraggeber zu arbeiten. Der russenfeindliche "Adeluz" erklärt, daß für Rumänen der Augenblick zur endgültigen Stellungnahme nicht mehr fern sei, und alle Rumänen müßten sich bereit halten, ihre Pflicht zu tun. In das gleiche Horn stößt Late Jonesius' Organ "Romania" und erläßt, daß, falls die Mission des Fürsten Bülow in Rom scheitern würde, auch Rumänen sich entscheiden müsse. Die Regierungsbürgen verhaften sich im Gegensatz hierzu sehr ruhig, während Peter Carp in seiner "Rosdava" auf das Verhängnisvolle eines Sieges hinweist und im Hinblick auf den Sieg der Centralmächte vor überreiften Schritten warnt.

Der Krieg über See.

China nimmt das japanische Ultimatum an.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Forderungen angenommen hat.

Ein vorhergehendes entgegenkommendes Angebot Japans?

W. T.-B. London, 9. Mai. (Richtamtlich.) Die "Times" erfahren aus maßgebender japanischer Quelle, daß Japan in seiner letzten Note China angeboten habe, alle Fragen der Gruppe 5 mit Ausnahme der Fukien betreffenden aus den gegenwärtigen Verhandlungen zurückzuziehen und diese für spätere Verhandlungen zurückzustellen.

Ein japanischer Kreuzer an der tonkinesischen Küste

W. T.-B. Shanghai, 9. Mai. (Richtamtlich.) Der japanische Kreuzer "Tschusima" hat Haiphong in Hanoi angelassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, ein Teilhaber der weltbekannten Schokoladenfabrik, ist infolge eines Umglückssturzes im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der Landtagswahlkampf in Görlitz-Lauban. W. T.-B. Görlitz, 10. Mai. (Richtamtlich.) In der Hauptversammlung des nationalen Wahlvereins im Kreise Görlitz-Lauban wurde am Samstag an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Schenckendorff der Reichstag-abgeordnete, Kaiserlicher Legationsrat Freiherr v. Richthofen, als Landtagskandidat für den Wahlkreis Görlitz-Lauban aufgestellt. Die Freisinnigen des Wahlkreises haben erläutert, den neuen Kandidaten Mann für Mann zu unterstützen. Auch von den Konservativen wurde die Kandidatur sympathisch aufgenommen. Die Sozialdemokraten wollen vor der Aufführung einer eigenen Kandidatur absehen.

* Staatskreide für Kartoffelproduzenten. Berlin, 7. Mai. (Richt. Bln.) Der preußische Finanzminister hat durch Erlass vom 24. April d. J. die preußische Renten-Genossenschaftslände ermächtigt, einzelnen Kartoffelbauenden Landwirten und Genossenschaften zur Herstellung und Erweiterung von Kartoffelproduktionsanlagen auch weitere Kredite unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Anlagen bis spätestens 15. Oktober d. J. vollständig betriebsfertig hergestellt werden.

* 28 Millionen Mark Berliner Kriegsunterstützungen. Für Kriegsunterstützungen sind von der Stadt Berlin bis Ende vorigen Monats rund 28,2 Millionen Mark ausgezahlt worden. Die Zahl der unterstützten Kriegerfamilien ist von 82 880 im August 1914 auf 115 000 im April 1915 gestiegen. 2,67 Millionen Mark entstehen auf Kriegshilfen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Frühlingssonntag.

Ein Himmel so klar, als hätten sämtliche Scheuerfrauen ihn für den Sonntag gepflegt. Kein Wölkchen, kein Rebstreifen sperrte der Sonne den Aussicht auf all die Herrlichkeiten, die sie gemeinsam mit dem Regengott herorgezaubert hatte. Die Obstbäume, mit roten und weißen Blüten überzettet, dach von Ästen und Laub kaum etwas zu sehen mehr. Blüten und Jasmin sandten ihre Düfte, leuchtende Kerzen hatten die Rastenbäume aufgestellt. Auf den zahlreichen Flächen des seit kurzem bebauten Ob- und Hochlandes gediehen in üppiger Fülle Gemüse, Bohnen, Erbsen und die Halmfrüchte stehen bereits 50 Zentimeter hoch. Alles schaut so prächtig aus, als habe sich auch der Erdboden vorgenommen, Englands niederrädrigster Plan, uns auszuhungern, zu buntztreuzen. Um all die Pracht, die dieser Sonntag zu bieten hatte, zu genießen, flog jung und alt aus. Die Eisenbahnen waren stets überfüllt. Die meisten wurden von den Höhen des Taunus angelockt. Auch der Verkehr auf dem Rhein war ungemein belebt. Die schauenden Waldbauern-Boote, die den Verkehr zwischen Biebrich-Wiesbaden und Mainz unterhielten, waren stets gut besetzt. Auch zahlreiche hier ihrer Genesung entgegenkommende verwundete Soldaten benutzten die Waldmänner zu einer Rheinfahrt.

PP

Volkspende.

Wir erhalten vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz folgende Nachricht: In einer Einladung Ihres geschätzten Blattes vom 6. d. R. wird auf die Volkspende, die in anderer Städten eingerichtet worden sind, aufmerksam und dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz gewissermaßen der Vorwurf gemacht, es habe versäumt, diesen zweifellos gegenreichen Gedanken auch für Wiesbaden aufzugreifen. Wir können Ihnen mitteilen, daß bereits seit längerer Zeit die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Volkspende für Wiesbaden eingehend erörtert und in letzter Zeit bejohnt worden ist. Man hat lediglich der vom 2. bis zum 9. Mai stattfindenden "Kreis-Wilhelm-Spende deutscher Frauen" den Vorzug lassen wollen. Die Vorarbeiten zu der Volkspende sind so weit gediehen, daß vorausichtlich noch Mitte Mai mit der Werbetätigkeit für die Volkspende begonnen wird. Die Geschäftsräume für die Volkspende befinden sich Wilhelmstraße 46. Interessenten erhalten dort befreitwillig jede Auskunft.

Zum Besten der Kriegerfürsorge.

Wenn unsere Kriegervereine auch bisher schon in der Fürsorge für ihre im Felde stehenden Kameraden soweit wie für deren Familien so weit gegangen sind, wie die Verhältnisse es ihnen gestatten, so haben sie doch angefichts des Opfermutes, der sich in allen Gesellschaftsschichten zurzeit bemerkbar macht, auch ihrerseits noch ein Übriges tun wollen, indem sie sich zur Veranerkennung einer Veranerkennung größeren Stils zusammenschließen, die bei recht jedem Besuch am Samstagabend im Festsaal der "Turngemeinde" an der Schwanenstraße stattfindet. Es handelt sich um einen Vortragabend, dessen Unfosten in der Hauptfache der Wiesbadener Schriftsteller Löbes besteht. Unter dem Motto: "Zum 100. Wiesbadertum" und gestützt auf die Tatsache, daß der Wert des Lebens in der Hauptstadt in seiner Befreiungsfähigkeit liegt, daß die grundfeste Ausbildung einer seiner Kreiskräfte nie zum Guten führen, daß auch in den ernstesten Tagen des Lebens der Humanität geltend machen kann, drückt er in buntem Durcheinander eine ganze Fülle Aufzettungen des Humors unserer Feldgruppen vom Tage des Abmarsches ins Feld bis zu dem Tage, da sie, getroffen von feindlichen Geschützen, daheim Heilung suchen. Es lebe das Leben! Das sei der Wahlspruch, der unsere Krieger selbst in den schrecklichsten Tagen nicht verlassen. So erfülle auch der Kriegshumor seine hohe Aufgabe. Das Lachen von heute sei der Sieg von morgen. Aus der Fülle des aus Zeitungen, Büchern, Bildern zusammengetragenen Stoffes seien hier nur einige Schlagwörter wiedergegeben. Ein Feldgrauer legt einem Kameraden die Frage vor: "Was fängt sich leichter als Kriegen?" Antwort: "Küssen, denn wer hätte mit einem Schlag schon 100 000 Fliegen gefangen!" Ein anderer zerlegt Theorie und Praxis, indem er schreibt: "Erst heißt's französisch 'fort', dann heißt's auf gut deutsch 'fort'!" Ein dritter kündigt für Engländer eine Erhöhung der Preise fürs Postieren an, "weil die Engländer jetzt lange Geist hat er machen". Ein vierter behauptet, daß irgend ein Schloßräulein, in dessen von ihm verlassenen Heim sich Bandeuhleute wohl sein lassen, nicht statt der neuen Poststühle seinen alten Rognat zurückgelassen habe. Ein fünfter ruft seinem Nachbar im Schützengraben, dessen Schießfertigkeit ihm nicht über allen Zweifel erhaben dünkt, zu: "Du schießt noch so lange, bis etwas passiert!" Das liebevolle Benehmen unserer Soldaten gegenüber den Kindern in Feindesland ist in Poetie und Prosa, in Wort und Bild vielfach schon vor Augen geführt worden. Ein Landwirtmann, der seine ganz besondere Sorgfalt einem jungen Erdenbürger hat zuwenden lassen, bei dem er sogar den Eintritt ins Leben direkt vermittelte, freut sich der Erfahrungen, die er dabei macht, denn er ist - Kriegsgetraut! Der Humor unserer Krieger tritt besonders auch bei der Benennung ihrer Schützengräben und Untertände zutage. Schuppen, Ställe und alle möglichen, ehemals weit prostaneten Zwecken dienstbare Gebäudearten bilden für die Offiziere den Aufenthaltsort als "Büll" auf dem Schützengraben erhaltenen Schilder mit Aufschriften wie: "Büll zum Maulwurf", "Büll zum Stollen Frieden", "Büll-Begirfs-Straße". Der Nebner schlägt seinen durchaus beispielhaft aufgenommenen Vortrag mit einer derben poetischen Abfertigung derjenigen Personen, die nicht in der selbigem Uniform ein Ehrenkleid seien, dessen man sich auch in der allerdeutesten Gesellschaft nicht zu schämen hat. Eine Abänderung erfuhr das Programm dadurch, daß für den Königl. Opernsänger Michael Bohnen Herr Hofopernsänger Röhrath eintrat, der Wolframs Abschied aus dem "Tannhäuser". Das Unterland ruft uns zu heiligem Streit! Langsamus des Veranstalters des Abends, des Kreis-Kriegerverbands, hielt der Vorsitzende des Kriegervereins "Germania-Mecklenburg", Herr Emil Rumpf, noch eine kurze Ansprache, worin er den Mithörer dankte und seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß es unserem tapferen Heere bald gelingen werde, die Feinde niederrüttigen, so groß auch deren Zahl sei und so sehr sie sich auch bemühen, die Kriegslage als für sie günstig einzustufen. Den Dank werde das Volk den wahren Kämpfern zunächst abstatzen, indem es sich der Familien an-

nehme. Die Seiten seien zwar tieferste, aber das Vaterland werde durchhalten, bis auch der letzte seiner Krieger überwunden sei. In das Hoch auf Krieger und Stein, in welches die Ansprache auslängt, wurde begeistert eingestimmt. Die gemeinsame Abstimmung der Nationalhymne beschloß die Veranstaltung, deren Ertrag für die Kriegshilfe bestimmt ist.

— Zum Schluß der Verkehrs- und Befestigungsanlagen. Der Gouverneur der Festung Mainz v. Büding, General der Artillerie, hat folgende Befehl erlassen: Auf Grund des §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimmt, was folgt: "Wer vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig den Betrieb einer zu militärischen Zwecken dienenden Telegraphen-, Telephon- oder Bahnanlage dadurch behindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörteile derselben beschädigt, vernichtet oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig militärische Befestigungsanlagen oder deren Zubehörteile zerstört, beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt."

— Für Gastrohöfe und ihre Angestellten. Dasstellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: "Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: 1. Den Besitzer und Belehrn von Gasthöfen im Bereich des 18. Armeekorps sowie deren Angestellten ist es verboten, in dem Gastrohöfen Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht im Gastrohof abgestiegen und nicht als solche polizeilich gemeldet sind; 2. im Falle der Zuüberhandlung gegen diese Bestimmung werden die Gastrohöfe, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der kommandierende General: Freiherr von Galli, General der Infanterie."

— Gegen den Raubbau der Fische. Auf der rechtsrheinischen Rheinstrecke Biebrich-Bahnstein werden eine Menge untermaliger Fische gefangen und als Beute zum Verkauf gebracht. Der Vorsitzende des "Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden", Herr Regierungs- und Forstrat Elze, hat alle Mitglieder des Vereins, insbesondere die älteren Fischer der Rheinorte, namentlich Schierstein, erinnert, darüber zu warnen, daß dem Unzug gesteuert wird. Wenn auch bisher in den zur Kenntnis gekommenen Fällen keine Anzeige gemacht werden ist, so wird künftig doch in jedem Fall Anzeige erfordert werden.

— Kriegsfürsorge. Die städtischen Behörden haben als 3. Kriegsgabe die Summe von 1750 R. gesammelt und für den Osten bestimmt. 500 R. wurden für Kriegsunterstützung nach Königsberg geschickt, 500 R. (Wein und Obstkonserve) nach Thorn und 750 R. nach Berlin an die "Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge".

— Die Salaterute in der Gegend von Rommelsbühl und Gudensheim ist nunmehr in vollem Gange. Gerade im Kriege gewinnt der Salat eine besondere Bedeutung, ist er doch neben dem Spinat das erste Frühjahrsgemüse, das in solch großer Menge in Deutschland angebaut wird. Allgemein wird ein Ertrag erwartet, wie er reichlicher schon seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Von der Bahnabordnung sind umfangreiche Rognahmen für den Verkauf des Salats getroffen worden. Der in der Gegend von Mainz und Gudensheim geerntete Salat wird in allen Teilen Deutschlands verbraucht. Der von den Händlern bezahlte Preis begnügt sich auf 2 R. 50 Pf. bis 3 R. für 100 Köpfe.

— Preußisch-Süddeutsche Kassenlotterie. In der Vormittagssitzung der Preußisch-Süddeutschen Kassenlotterie fiel der Hauptgewinn mit 500 000 R. auf 82800, Abt. 1 u. 2; 100 000 R. auf die Nr. 41583; 30 000 R. auf die Nr. 69442; 10 000 auf die Nr. 181710, 225798; 5000 R. auf die Nr. 186888, 201490, 218 052; 3000 R. auf die Nr. 18318, 14800, 21585, 32750, 48581, 58967, 81040, 71042, 87456, 87806, 90283, 97076, 123078, 125001, 137916, 138334, 143777, 144048, 145881, 148460, 150671, 160842, 200910, 202297, 203805, 203973, 214211, 221602. (Ohne Gewicht.)

— Verlustlisten. Die heute erschienene Ausgabe der Verlustlisten enthält zunächst die Liste Nr. 1 der aus Frankreich zurüdgekehrten Austausch-Verteidigten. Die Verlustliste Nr. 219 enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 223, sowie des Zentralkr. Infanterie-Regiments Nr. 50.

— Städtischer Seefahrtsverlauf, Wagenmannstraße 17. Wissenskreis am Dienstag, den 11. Mai: Schiffsleit mit Kof 40 Pf., ohne Kof 45 Pf., im Aufschmitt 50 Pf. Preußischfahrt (bei 5 Pfund das Pfund 24 Pf.) 26 Pf., Schiffsleit mit Kof 30 Pf. im ganzen Fisch ohne Kof 45 Pf. im Aufschmitt 50 Pf. Seelachs mit Kof 38 Pf. im Aufschmitt 45 Pf. Dorfch. 1-2 Pfund 28 Pf. 3-8 bis 10 Pfund 35 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eiswürfeln und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann stattfindet.

— Personal-Nachrichten. Der Ober-Vollschiffstypus wurde dem Ober-Vollschiffstypus Lößner in Wiesbaden und dem Vollschrifftypus Höhler in Biebrich verliehen. — Der Ober-Vollschiffstypus Höhler wurde von Frankfurt a. M. nach Gronberg (Lamius) versetzt. — Der Umtschreiber August Waldschmidt wurde von Czernowitz an das Umtschreiberamt versetzt.

— Kleine Notizen. In der Fischhalle Eilenbogenstraße 12 findet an jedem Dienstag, vormittags, großer billiger Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgelegten Preisen, wozu wir hiermit hinweisen. — Fische der Elbe werden hier bereits zu verkaufen. Die Preise sind von seitlicher Welle und von fischlichem Gedöns. Allerdings hat Herr Bonn schon mehrfach auf Ausstellungen Preise errungen und ist wegen seiner Geschicklichkeit bekannt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Am Samstag, den 15. d. M. gelangt Heinrich d. Kleists Schauspiel "Prinz Friederich von Homburg" als Volks- und Schülertheaterstellung bei aufgebohnenem Abonnement zu Volksreihen zur Aufführung. Die Eintrittskarten zu 25, 35 und 50 Pf. sind an die freien Säulen abzugeben worden. Der Verkauf der übrigen Eintrittskarten findet von heute Sonntag ab statt. — Der Vorverkauf für die beiden Schauspiele des Kammerängers Leo Desso am Dienstag, den 25. Mai (Elias), und am Freitag, den 29. Mai (Madame), beginnt am Dienstag, den 11. Mai, an der Theaterkasse, die auch Vorstellungen entgegennimmt. Die Vorstellungen finden bei aufgebohnenem Abonnement statt. — Wie bereits mitgeteilt wurde, beginnt die Gesamtlauführung des Bühnen-Spiels "Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner am Dienstag mit dem Vorabend: "Das Rheingold".

Es wird noch hierzu bemerkt, daß bei dieser Aufführung keine Zwischenpause eintritt. Am Mittwoch folgt dann der Tag mit der Wallfahrt.

* Reibenz-Theater. Die Geigenumiferin Leina Andersen, die heute im Reibenz-Theater in ihrem Spiel für all' und Jung in 10 Bildern "Die Märchen von der Seege" auftritt, bringt folgende Märchen zur Darstellung: "Das Märchen von 1001 Nacht", "Das Märchen vom Rattenjäger", "Das Märchen vom gehenden Tod", "Die Geschichte vom braunen Esel", "Das Märchen von der ungestreifen Venetianerin", "Das Märchen von der kleinen Brüderchen", "Das Märchen von der Spießel", "Das Märchen vom armen Bierrat", "Die Geschichte vom Schindenden Kind" und "Die Geschichte vom Wiener Stomachchen, das gar so gerne auf den Hörnchen wollte". Den Märchenabend bringt für den erstenmaligen Herrn Dr. Schäfer Hans-Wolf v. Bolzacon vom Hoftheater in Darmstadt; musikalische Beitung: Albert Wissel. — Am nächsten Freitag wird als 28. Vollvorstellung zu kleinen Preisen Heinz Götzen's achtstädtisches Schauspiel "Vaterland" gegeben.

* Wiesbadener Künstler ansässig. Prof. Ranni Melianno (81), welche ihre geplante Ausbildung durch die hierzulande bekannte Gesamtkünstlerin Frau Geiß-Winkel erhielt, wurde nach zehnjährigem Brüderchen für laufende Saison am das Hoftheater in Darmstadt engagiert.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Riederbastein, 9. Mai. Die Stadtratsordnungen genehmigten den Entwurf für das Haushaltsjahr 1915/16, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1.846.000 M. balanciert und stimmt dem Antrage zu, daß die ungewöhnlich hauptsächlich auf den Staat zutreffenden Beträge durch Schöbhausen der Steuer, und außer der Einkommenssteuer von 140 auf 175 Proz. der Realsteuer von 170 auf 200 Proz. sowie durch Aufnahme einer Unfehlbarkeit von 25.000 M. aufgetragen werden.

cc. Winden, Kreis Uslingen, 9. Mai. Von einem schwächen Schiffsabschlag wurde die Familie des Wiederkreisenden Prof. der hohen Handelsmühle, zur Gemeinde Heiligenberg gehörend, betroffen. Das einzige Kind der Familie, ein dreijähriges Mädchen, fiel in die Ebbe und ertrank.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Über 8000 Sachen Recht sollen in bisheriger Stadt und im Kreis seit Inkrafttreten der Bundesratsvorschriften mehr verboten werden, als dies zuvor war. Die Tatsache wurde bei einer städtisch kontrollierten Kontrolle festgestellt. Daraus finden Erbauungen statt, auf welche Ursache der Rechtverbrauch zurückzuführen ist.

Letzte Drahtberichte.

General der Inf. v. Blumes 80. Geburtstag.

W. T. B. Berlin, 10. Mai. (Richtamtlich) General der Infanterie zur Disposition v. Blume in Nikolai-Berlin, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13, auch als hennorragender Militärschriftsteller ziemlich bekannt (unsere Leser kennen ihn auch von seinen Aufsätzen über die Kriegslage-Schriften), vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Ein deutsches Torpedoboot vor Libau gesprengt!

S. Berlin, 10. Mai. (Eigene Heidung, Mr. Blm.) Nach amtlichen russischen Befunden soll ein deutsches Torpedoboot vor Libau von einer russischen Mine in die Luft gesprengt worden sein. Die Nachricht ist falsch. Es ist zwar ein

Handelsteil.

Die Darlehnkassen im Jahre 1914.

Man mag über die principielle Seite der Einrichtung von besonderen Darlehnkassen während kriegerischer Zeiten nach dem Krieg reden und streiten, jedenfalls hat das Eingreifen der Darlehnkassen sofort nach Ausbruch des Krieges den deutschen Kapitalmarkt vor einer zu heftigen und in ihren Folgen verderblichen Erschöpfung ganz wesentlich geschützt. Außerdem aber haben diese Kassen zur Pflichtmachung von Mitteln für die Kriegsanleihe nicht unerheblich beigetragen. Nun hängt ja freilich die Beurteilung der gesamten Einrichtung und Tätigkeit auch von der Liquidierung der Kassen nach dem Kriege ab. Schon die Bewegung des Geschäftsumsatzes in den Monaten September bis Dezember 1914 zeigt aber, daß die Rückzahlung der Darlehen schon während der Kriegszeit in einem Umfang erfolgt, der zu ernsten Befürchtungen für die Zukunft keinen Anlaß gibt. Der offizielle Bericht über die Darlehnkassen im Jahre 1914 bietet hierfür recht instruktives ziffernmäßiges Material. Im ganzen sind bis Ende Dezember 8.05 Milliarden M. als Darlehen von den Kassen ausgeliehen worden; davon waren aber bis zum nämlichen Zeitpunkt schon wieder mehr als die Hälfte, nämlich 1.74 Milliarden Mark zurückbezahlt. Von den 99 Darlehnkassen haben 11 Darlehen über 50 Millionen, bis zu 1218.01 Millionen in Berlin, gewährt, während bei den übrigen 88 Kassen der Betrag der ausgeliehenen Darlehn unter 50 Millionen Mark blieb. Ende 1913 blieb insgesamt ein Darlehnbestand von 18.75 Millionen Mark. Von diesem Gesamtbetrag sind aber nicht weniger als 70.000 Proz. oder 921.77 Millionen Mark von Zeichnern der ersten Kriegsanleihe, als sogenannte Kriegsanleihe-Darlehen aufgenommen worden, während nur 30 Proz. oder 295.38 Millionen von anderer Seite in Anspruch genommen waren. Am 15. Oktober war der von anderer Seite in Anspruch genommene Betrag mit 421.44 Millionen Mark am höchsten, er sank bis auf 260.49 Millionen am 15. Dezember, um gegen Ultimo wieder, aber nicht übermäßig anzusteigen. Auf Wertpapiere und Schuldforderungen waren am Jahresende 1268.71 Millionen Mark Darlehen erteilt, auf Waren nur 48.44 Millionen. Die Warendarlehen machen also nur 3.7 Proz. sämtlicher Darlehen aus. Auf Zucker wurden 22.43, auf Hops 9.58, auf Kali 2.36, auf unedle Metalle 1.79, auf Nahrungsmittel mit Auschluß von Getreide 1.50 Millionen Mark Darlehen gegeben. Über den Umlauf an Darlehnkassenscheinen macht der Bericht folgende Angaben: "Die von den Darlehnkassen erteilten Darlehen werden den Darlehnnehmern von den zuständigen Reichsbankanstalten in beliebigen Zahlungsmitteln, vornehmlich in Reichsbanknoten, ausgezahlt. Die Hauptverwaltung der Darlehnkassen erstattet der Reichsbank in Darlehnkassenscheinen den verauslagten Betrag. Nimmt hingegen der Darlehnkassenbestand ab, so zieht die Hauptverwaltung von dem in Besitz der Reichsbank befindlichen Darlehnkassenscheinen einen entsprechenden Betrag zurück." Von den an die Reichsbank gelangten Darlehnkassenscheinen geht ein Teil in den freien Verkehr zur Vermehrung der Zahlungsmittel, der Rest bleibt in den Beständen der Reichsbank als Aktivum. Ende Dezember waren für 45.83 Millionen Mark Darlehnkassenscheine im freien Verkehr, davon rund 65% Millionen Stück Einmark, fast 68 Millionen Zweimark, 45 Millionen Fünfmark- und 2% Millionen Stück Zwanzigmarkscheine.

A. G.

Wissenswertes Tagblatt.

Montag, 10. Mai 1915.

Seite 216.

Torpedoboot vor Libau auf eine Mine gesunken, aber dabei nur so relativ gering beschädigt worden, daß es den nächsten deutschen Hafen Reval erreichen konnte, wo es zurzeit noch liegt.

Dr. Südelum befürwortet.

Br. München, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Blm.) Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Südelum, der als Landsturmunteroffizier einberufen war, wurde zum Offizierstellvertreter ernannt.

Geheimrat Lamprecht schwer erkrankt.

Br. Leipzig, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Blm.) Der berühmte Historiker der Leipziger Universität Geheimrat Professor Dr. Karl Lamprecht ist schwer erkrankt. Er war noch Mitte März einem Rufe der deutschen Regierung nach Frankreich gefolgt, um sich über verschiedene wichtige historische Maßnahmen zu äußern. Er ging zunächst nach St. Quentin und gedachte dann, sich nach Paris zu stellen zu begeben. Von dieser Reise lehrte er vor etwa drei Wochen schon leidend nach Leipzig zurück.

Eine Verschönerung Höfchen-Weingartner?

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Blm.) Richard Strauss wird in kommender Saison eine Reihe Weingartnerischer Kompositionen auf das Konzertprogramm der Berliner Königlichen Kapelle setzen. Damit soll gleichzeitig einer Verföhnung des Generalintendanten v. Höfchen mit Felix v. Weingartner vorgearbeitet werden.

Aus unserem Leserkreise.

Mit beweisbaren Einladungen kann mehr ausführlicher und aufschlußreicher werden.

* Zu dem Ereignis, bestehend "Vollspannung für das Rote Kreuz", schreibt ich mir eine Anregung. An meiner Heimatstadt bestand der Gedanke, daß die Hörer ihren Kommandanten kleine abgestempelte Büchlein übergeben, in welchen sich dann Angehörige, Verwandte und Freunde des elterlichen Hauses des Söhnen der Kinder an regelmäßigen monatlichen Einschaltung von Schreiber verpflichteten, die ihrem Königen entsprachen. Wäre es nicht wunderschön, wenn man auf diesem Wege unter dem Namen Kreuz neue Mittel an verlorenen Kindern wiederfindet? Zweifellos würden die Schüler aller Schulen sich mit Freuden für die Sache betätigen. Alle Städte und Kreise unserer Stadt würden um Mithilfe angegangen, eben eben allen die Schule angehören und nirgends könnten die Hörer unserer Kinder und Mädchen unangenehm empfunden werden, weil sie natürlich keinen Kronen ausgeben sollten, sondern nur Vermögen und Freunde. Die Unfosten wären geringfügig, da nichts als kleine abgestempelte Büchlein für den Wertheftauszug notwendig sind. Es wäre mir eine Freude, wenn dieser Weg als günstiger befunden würde.

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblatts bewirkt zur leichten Entfernung von Briefen und so vor einer Heimkehrsmöglichkeit. Verpflichtung: Ihnen nicht wieder geben!

Einheitsamtlich im Adler, Biebrich. Die Melodie dieses englischen "Hymnus" ist ein gewöhnlicher Gottesdienstlied im Stile von "Am Grunewald ist Salomon" oder vergleichbar. Die Noten sind hier nicht ersichtlich.

1. 2. Das können Sie nur bei dem Bezirkskommando erfahren.

S. B. 100. Die Anmeldung hat zu zu erledigen, wo der Betreffende seinen Wohnsitz hat.

Stammtisch "Hotel zum Römer". Am Jahre 1870 wurde die Wohlfahrtsanstalt am 15. Juli eröffnet.

Banken und Geldmarkt.

W. T. B. Wochenanzeig. der Bank von Frankreich. Paris, 9. Mai. Barverlust in Gold 4.168.900 000, Barverlust in Silber 376.667.000, Guthaben im Auslande 623.189.000, Wechsel (vom Moratorium nicht betroffene) 235.673.000, gestundete Wechsel 2.553.055.000, Vorschüsse auf Wertpapiere 660.288.000, Kriegsreserven an den Staat 5.200.000.000, Notenverschuldung 11.584.353.000, Tresorreserven 43.043.000, Privatguthaben 2.317.187.000.

* Dresdner Bank. In Aachen sind gegenwärtig Vertreter der Dresdner Bank anwesend, die die Geschäfte des Instituts mit Beigaben vermitteln. Daraus wird, wie die "Frl. Ztg." meldet, wahrscheinlich in absehbarer Zeit die Errichtung einer Filiale der Dresdner Bank hervorgehen.

Industrie und Handel.

W. T. B. C. G. Müller, Speisefettfabrik, A.-G., Berlin, Berlin, 9. Mai. Die Generalversammlung der C. G. Müller Speisefettfabrik, A.-G., Berlin, findet am 12. Juni statt. Es werden 10 Proz. Dividende bei reichlicher Abschreibung vorgeschlagen.

W. T. B. Rheinisch-Westfälisches Kohlesyndikat, Essen, 8. Mai. Am 17. Mai findet eine Beiratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlesyndikats statt, in der die Umlagen für das zweite Quartal für Kohlen, Koks und Briquetts und die Umlagen für die erwarteten Zwecke des Syndikats festgelegt werden sollen. Die anschließende Zechenbesitzerversammlung wird sich mit der Festsetzung der Beleidigungssumme für Juni zu befassen haben.

* Gladbach Textilwerke vorm. Schniders u. Irmann, M. Gladbach. Wie verlautet, erwiderte die Gesellschaft einem Aktionär, daß der neue Geschäftsbetrieb für das laufende Jahr ganz erhebliche Veränderungen gegen den letzten erfahren werde. Beispielsweise dürfen die Abschreibungen mindestens verdoppelt werden (i. V. 112.917 M.), außerdem größere Summen in mehrere neu zu bildende Reservefonds fließen und trotzdem eine erhebliche Dividende für die Aktionäre übrig bleiben (i. V. 0).

* Erhöhung der Wäsche Preise. Der Verband der Wäschefabriken Deutschlands, der vor etwa zwei Monaten die Preise erhöhte, hat sich genötigt gesehen, einen weiteren Aufschlag von 10 Proz. einzutragen zu lassen. Veranlassung hierzu ist neben der anhaltenden Teuerung des Rohmaterials der Umstand, daß die Bleicher und Ausrüster die Preise um 30 Proz. heraufgesetzt haben.

* Die Deutsche Asphalt-A.-G. in Hannover betont, daß mit dem Inlands geschäft auch die Ausfuhr, die sich nach England besonders gut entwickelt hatte, erlahmt. Strafbauten mußten mit Unterbrechungen und demzufolge mit Mehrkosten vollendet werden. Da mit der Bradshaw's Asphalt Co. Ltd. in London eine weitere Fühlung durch den Krieg unmöglich wurde, soll von der Verteilung einer Dividende (i. V. 6 Proz.) Abstand genommen und aus dem Reingewinn von 193.062 M. (246.063) eine Kriegsreserve von 125.000 M. gebildet werden. Vorratstragen bleiben 53.562 M. (68.042 M.).

* Die Eisenwerk (vorm. Nagel u. Kämpf) A.-G. in Hamburg erzielte in 1914 einen Bruttogewinn einschließlich Vorrat von 786.063 M. (i. V. 992.054 M.). Nach Abzug der Umlagen und Steuern von 587.307 M. (632.902 M.) und 90.080 M. (206.606 M.) Abschreibungen verbleibt ein Bruttogewinn von 108.269 M. (153.547 M.), woraus u. a. 5 Proz. (7 Proz.) Dividende verfällt, 5028 M. (7288 M.) den Reserven überwiesen und 5657 M. vergetragen werden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

10. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stahl, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Windrichtung und Stärke	Wetter	Beobachtungsstation.	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	775.7 0.3 wechsel.	+10 Kielberg	770.4 NW 4	heiter	+7
Hamburg	775.6 GN03	>	770.4 Cassel	GN02	wechsel.
Swinemünde			770.4 Rostock	GN02	wechsel.
Bremen			770.4 Münster	GN02	heiter
Aachen	769.7 0.4	>	769.5 Düsseldorf	GN02	+11
Hameln			769.5 Bremen	GN02	+11
Frankfurt	773.5 S 2	>	773.5 Wiesbaden	GN04	wolkig +12
Dresden	773.5 NO 2	>	773.5 Berlin	GN04	wolkig +11
Breisach	773.0 NO 2	>	773.0 Cöln	GN05	Regen +8
Metz	768.4 NO 2	>	774.0 Strassburg	NO 2	halbbed.
Frankfurt	768.5 NO 2	>	773.5 St. Gallen	NO 2	heiter +5
Karlsruhe	768.5 NO 2	>	773.5 Basel	NO 2	wolkig +5
Würzburg	768.5 NO 2	>	773.5 Augsburg	NO 2	+0
Stuttgart	768.5 NO 2	>	773.5 Ulm	NO 2	+0
Wiesbaden	768.5 NO 2	>	773.5 Freiburg	NO 2	+10
Kiel	771.5 0.3 wechsel.	>	771.5 Bremen	NO 1	wolkig +10

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Naturkunde.

8. Mai.	7 Uhr morgens	8 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalwärme	765.6	765.3	764.4	765.3
Barometer auf dem Meeresspiegel	765.7	765.3	764.	

Amtliche Anzeigen

Zum 19. Mai 1915, vor-
mittags 10½ Uhr, werden an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, Ge-
richtsstraße 2, folgende in der
Gemarkung Biebrich gelegenen Grund-
stücke:

1. das Wohnhaus mit Anbau, Hof-
raum und Haugarten, Saalbau,
Hinterhaus, Sommerrestaura-
tionshalle und Musikpavillon,
Wiesbadener Allee 100, groß
47 ar 33 qm, gemeiner Wert
zusammen 174.690 M.

2. vier Acker, Cheruskerweg, groß
insgesamt 26 ar 71 qm und
gemeiner Wert 19.860 M.

Eigentümer Chelente Gasthaus-
besitzer Johann Pauli zu
Biebrich,
zwangsläufig versteigert. F 314

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht

Abl. 9.

Verkündigung.
Für den ganzen Bereich des XVII.
Armeegebiets bestimme ich:

Die Ausfuhr von Waffen aus dem
Kriegsbereich ist verboten.

Aufnahmen bedürfen meiner Ge-
nehmigung.

Frankfurt (Main), den 1. Mai 1915.

XVIII. Armeegebiets.
Stellvertretendes Generalsummandos.
Der kommandierende General:
ges.: Frhr. v. Gall,
General der Infanterie.

Verkündigung.

1. Die schweizerische Postver-
waltung hat das Umlandungsver-
hältnis für Postanweisungen an
Kriegsgefangene in Frankreich bei
der Umschreibung in Bern auf
104 Fr. für je 100 Fr. festgesetzt.

2. Nach einer Erklärung der
russischen Regierung können den in
Russland gefangenen deutschen
Civil-Gefangenen durch Ver-
mittelung des Kriegsgefangenen-
Bureaus beim Russischen Roten
Kreuz in St. Petersburg Geld und
Pakete zugesandt werden, die Pakete
genießen jedoch nicht Postfreiheit.

Wiesbaden, den 27. April 1915.

Der Postseelschäft. v. Schind.

Zur Erbauung einer Bahnhofshalle
auf Bahnhof Niederkassel sollen die
Pläne, Zimmer, Dammbeder, unb-
aufzweckende Arbeiten vergeben werden.
Die Verdingungs-Unterlagen liegen
bei unterzeichnetem Amt zur Ein-
sicht offen und können von dort, so-
lange der Vorort reicht, gegen porto-
und bestellungsfreie Einsendung von
je 0.00 M. — in bar — für jedes
Lot begegnet werden. Angebote sind
versteigert und gebührenfrei mit der
Ausschrift „Angebot für die Bahn-
strecke Niederkassel“ versehen, an
unterzeichnetem Amt eingusenden, bei
dem am:

15. Mai, vormittags 11 Uhr,
die Eröffnung der Angebote in
Gegenwart erreichbarer Bieter statt-
findet. Sofort eingehende Angebote
werden nicht berücksichtigt. F 178

Aufschlagnachricht: 14 Tage.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Postseelschäft. v. Schind.

Verkündigung.

Dienstag, 11. Mai 1915, mittags
12 Uhr, versteigere ich im Handelslokal

Delenenstraße 6, Bart:

1. Klavier, 3 Kleiderschränke, drei
Schreibtische, 4 Vertikale, 1 Spiegel-
schränke, 3 Betten, 1 Diwan, zwei
Waschkommoden, 1 Sofatisch, eine
Kredenz mit Aufsch., 2 Spiegel mit
Aufsch., Waschtbl. 1 Kürschnertisch,
2 Kästen-Schränke, ca. 250 Silber,
3 Stücke Stoff, 2 Pferde, 1 goldener
Ring, 1 Paar Ohrringe

öffentliche Ausgabewweise gegen Ver-
sicherung.

Die Versteigerung findet teilweise
bestimmt statt.

Offiz. Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Str. 10, Forterre.

Verkündigung.

Dienstag, den 11. Mai cr., nach-
mittags 3 Uhr, versteigere ich zwangs-
weise Neugasse 22:

1. Klavier, 1 Bücher, u. 2 Spiegel-
schränke, 2 Waschkommoden, zwei
Schreibtische, 2 Betten, 1 Sofa,
1 Nachttisch, 2 Stoffe, 1 Tischl.,
1 Kaffe, 1 Kästen-Schränke u. a. m.
öffentl. meistbietend gegen Versicherung.
Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Bau, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 8, 3.

Verkündigung.

Dienstag, den 11. Mai cr., nach-
mittags 3 Uhr, versteigere ich zwangs-
weise Neugasse 22:

1. Klavier, 1 Bücher, 1 Spiegel-
schränke, 2 Waschkommoden, zwei
Schreibtische, 2 Betten, 1 Sofa,
1 Nachttisch, 2 Stoffe, 1 Tischl.,
1 Kaffe, 1 Kästen-Schränke u. a. m.
öffentl. meistbietend gegen Versicherung.
Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Bau, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 8, 3.

Verkündigung.

Die Absfuhr
von Eichenstammholz

4. und 5. Klasse aus der Königlichen
Oberförsterei Wiesbaden sofort zu
vergeben.

Fr. Birkensfeld, Bonn.

Schneider-Kürse,

Wiederzeichnungen, drukt. Ausbildung, a. eig.

Gerd. Gruber, Seemühle 4, 1.

Schwanstraße 5, Bonn, 1, S. 8. Sitz. S. 8. u. Anb. auf gleich ob. später. 1901

Elegantes Heim

Passend für Offiziere, Salons u.

Schlafzimmer, elektr. Licht, Bad,
Sofot. zu vermieten. Offerten u.

8. 216 am des Tagblattes.

2. Liebung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen
(231. fgl. Preuß.) Kästen-Cofferte.

(Som. 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Nur die Gewinne über 240 M. sind bei
der Nummer in Stammern bezeichnet. Ohne Gewinne. Q.M.

Auf jede gejagte Nummer sind zwei gleiche Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden
Udstellungen I und II.

8. Mai 1915, vormittags. Radfahrer verboten.

14 245 517 628 88 54 73 616 1098 [500] 607 800 56 2109

844 434 602 44 55 704 11 827 51 86 252 90 83 485 [500]

80 815 21 35 [500] 37 44 45 82 1000 811 48 74 745 402 243 301

407 [1000] 506 848 276 263 428 594 782 88 40 604 47 77

529 813 45 913 708 124 73 [500] 842 877 459 754 83 [500] 838 88

86 818 639 91 732 82 830 938 [500] 907 123 108 97 438 524 675 29

85 745 [500] 88 144 52 834 449 502 807 248 500 83 444

18 259 88 144 52 834 449 502 807 248 500 83 444

1907 115 [500] 35 55 221 [1000] 462 853 11008 58 [500] 221 87

200 706 518 80 827 46 842 52 1240 88 123 326 471 [1000] 50 1000

844 714 800 92 1312 832 484 833 908 14832 847 803 803 [500] 915

1000 49 14056 73 120 88 245 458 500 [500] 678 1601 218 826 829

755 967 171 55 642 88 234 70 [500] 842 877 459 754 83 [500] 838 88

19155 228 61 290 88 150 [500] 532 [1000] 614 [500] 844

20038 228 61 242 [500] 840 75 71 501 50 83 222 56 781 224 71

21019 44 150 211 311 390 73 549 82 91 238 532 47 97 12001 160

251 300 [500] 889 91 286 818 223 375 492 819 904 24113 416

549 62 65 707 90 74 504 915 251 18 12 297 527 615 80 82 701 749

26168 315 493 683 747 58 822 229 94 [500] 44 56 [1000] 70 [500] 27298

45 82 [500] 132 449 502 807 248 500 83 444

18 259 88 144 52 834 449 502 807 248 500 83 444

1907 115 [500] 35 55 221 [1000] 462 853 11008 58 [500] 221 87

200 706 518 80 827 46 842 52 1240 88 123 326 471 [1000] 50 1000

844 714 800 92 1312 832 484 833 908 14832 847 803 803 [500] 915

1000 49 14056 73 120 88 245 458 500 [500] 678 1601 218 826 829

755 967 171 55 642 88 234 70 [500] 842 877 459 754 83 [500] 838 88

19155 228 61 242 [500] 840 75 71 501 50 83 222 56 781 224 71

21019 44 150 211 311 390 73 549 82 91 238 532 47 97 12001 160

251 300 [500] 889 91 286 818 223 375 492 819 904 24113 416

549 62 65 707 90 74 504 915 251 18 12 297 527 615 80 82 701 749

26168 315 493 683 747 58 822 229 94 [500] 44 56 [1000] 70 [500] 27298

45 82 [500] 132 449 502 807 248 500 83 444

18 259 88 144 52 834 449 502 807 248 500 83 444

1907 115 [500] 35 55 221 [1000] 462 853 11008 58 [500] 221 87

200 706 518 80 827 46 842 52 1240 88 123 326 471 [1000] 50 1000

844 714 800 92 1312 832 484 833 908 14832 847 803 803 [500] 915

1000 49 14056 73 120 88 245 458 500 [500] 678 1601 218 826 829

755 967 171 55 642 88 234 70 [500] 842 877 459 754 83 [500] 838 88

19155 228 61 242 [500] 840 75 71 501 50 83 222 56 781 224 71

21019 44 150 211 311 390 73 549 82 91 238 532 47 97 12001 160

251 300 [500] 889 91 286 818 223 375 492 819 904 24113 416

549 62 65 707 90 74 504 915 251 18 12 297 527 615 80 82 701 749

26168 315 493 683 747 58 822 229 94 [500] 44 56 [1000] 70 [500] 27298

4

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankfächern.
Mündelschere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.
— Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit sofortiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Für Landsturmpflichtige günstigste Bedingungen

Vertreter: **Hch. Port, Luisenstr. 26.**

Telephon 1876. 514

Kriegs-Risiko-Versicherung.

Kriegsteilnehmer, wenn auch schon im Felde, können Lebensversicherungen in jeder Höhe gegen Jahresprämie, ohne ärztliche Untersuchung, bei erster Deutscher Gesellschaft abschließen. Auskunft und Anträge nimmt entgegen

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Marktplatz 3, Telephon 305.



Liebig-Ostrikal
Komplett Liebig-
Ostrikal-
Ausstattung,
Tauf- u. Hochzeit
in reicher Ausstatt. u. allen
Prälagen!
S. Blumenthal & Co.

Ringgasse 39/41.

K 88

**Blutreinigungs- u. Frühlings-
turen**

haben den besten Erfolg mit meinem seit 10 Jahren vorzüglich bewährten **Riforma-Blutreinigungs-Tee.** Paket 1 Mt. u. 50 Pf.

Wer keinen Tee bereiten oder trinken kann, empfiehlt meinen echten **Schwarzwälder Wachholder-Extrakt.** St. 1.50 Mt. u. 80 Pf.

Nur Kneipphaus, Rheinstraße 71.

Ochsena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise wie das englische Liebig-Gleichertralt. 1 Pfund "Ochsena" hat den Gebrauchs-wert von 10 Pf. Rindfleisch. Dose a 1 Pf. netto 2.—, 1/2 Pf. 1.10.

Bu haben in den Handlungen:

A. G. Reiter, Kitzgasse.

August Körbner, Körbnerstraße.

Carl Wett, Wilhelmstraße.

Friedrich Wett, Wolfsgasse.

Carl Wett, Wiedensber.

W. Wett, Wied

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
Lüden Wiesbaden: Langg. 12, Rheistr. 56, Bismarckring 33. 3d

Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Wiesbaden.

Die mit dem 1. Oktober 1915 pachtfreiwerbenden Grundstücke im Flächengehälte von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre pachtweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden.

Termin hierzu ist angelebt.

a) auf Montag, den 17. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Odenwaldstraße, hinter Frib-Kalle-Straße), für die Grundstücke in den Bezirken:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| 1. Odenwald-Straße, | 15. Unter Hollerborn, |
| 2. Drusus-Straße, | 16. Elässer-Straße, |
| 3. Kupferberg, | 17. Marienthaler-Straße, |
| 4. Heiligensiedl, | 18. Hinter Leberhöfen, |
| 5. Hochsäckerberg, | 19. Geisbed, |
| 6. An dem Riesenbaum, | 20. Malfmüllstraße, |
| 7. Schiersteinerbach, | 21. Zu, |
| 8. Rechts dem Schiersteinerweg, | 22. Stedersloch, |
| 9. Kirchbaum, | 23. Ronnentrift, |
| 10. Holzweg, | 24. Adamstal, |
| 11. Rab, | 25. Alterweiler, |
| 12. Hollerborn, | 26. Weißerweg, |
| 13. Bellitz, | 27. Klosterbrück. |

zu 1, 5, 8, 10, 12, 14, 16, 21. u. 26. Es befinden sich darunter rund 80 Kleingartenstücke.

zu 23, 24. und 27. Die Grundstücke kommen im Bezirk Stedersloch zum Ausgebot.

b) auf Dienstag, den 18. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft auf dem Leberberg):

für die Grundstücke in den Bezirken:

28. Leberberg, 29. Kennelberg.

vormittags 9 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Bodenstedt-Straße):

30. Weinreb, 31. Bierstadtberg, 32. Warte.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

F425

Königliches Domänen-Rentamt.

Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Biebrich.

Die mit dem 1. Oktober b. J. pachtfreiwerbenden Grundstücke im Flächengehälte von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre pachtweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden, und zwar:

a) am Mittwoch, den 19. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Apfelallee, bei der neuen Käferne), 74 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- | | |
|---------------|------------------|
| 1. Rosental, | 7. Neuweg, |
| 2. Böden, | 8. Melchiorstüd. |
| 3. Karlfeld, | 9. Bangert, |
| 4. Neu-Jelb, | 10. Dreisip. |
| 5. Rheinfeld, | 11. Eichen. |
| 6. Weltfeld, | |

b) am Donnerstag, den 20. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Walzstraße, hinter den Käfern), 46 Parzellen, belegen in den Bezirken:

12. Loh, 15. Rosentwiese, 18. Bohlwiese, 21. Zaffeld, 14. Hämmerich, 17. Allee.

c) am Donnerstag, den 20. Mai b. J., nachmittags 2 Uhr (Zusammenkunft: im „Mittelsalz“), 16 Parzellen, belegen in den Bezirken:

18. Mittelsalz, 25 Kleingartenstücke. Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

F425

Königliches Domänen-Rentamt.

Verpachtung von Zentralstudienfonds-Grundstücken

in der Gemarkung Dossenheim.

Mit Wirkung vom 1. Oktober b. J. ab sollen auf 12 Jahre an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden:

a) am Dienstag, den 25. Mai b. J., vormittags 9 Uhr: 4 Wiesenparzellen, groß 0,3258 ha, belegen in den Bezirken „Stadtweide“, „Gehren“ und „Braffendorf“.

(Zusammenkunft am Stollen, hinter der Gasometrie.)

b) am Mittwoch, den 26. Mai b. J., vormittags 9 Uhr: 3 Ackerparzellen, groß 0,4780 ha, belegen in dem Bezirk „Ringelsborn“.

(Zusammenkunft am Straßenmühlweg).

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

F425



Generalstabskarten.

Stets neueste Auflage in allen Massstaben. — Verzeichnisse und Übersichten kostenfrei gegen 10 Pf. Porto einsendung.

Neu erschienen:

Westlicher Kriegsschauplatz: 1. Belgien mit Nordfrankreich, 2. Metz-Belfort, 3. Paris-Ost, 4. Paris-West.

Oestlicher Kriegsschauplatz: 1. Stolp, 2. Posen, 3. Tilsit, 4. Warschau, 5. Pinsk.

F 200 Pro Blatt $\text{A} 2.60$, aufgezogen je nach Größe $\text{A} 1.80$ — 2.60 mehr.

Kartenvertriebsstelle Coblenz der Kgl. Preuss. Landesaufnahme.

Golensky's **Hellame-Berkauf** zu Sonderpreisen.

Heute und folgende 40,000 Tafeln **Schokolade**, feinste Lage, weit über **Hellame-Berkauf** unterteilt. Gültige Geleghenheit für Einkauf auf sehr zu empfehlen. Schokolade viele Monate haltbar. **Berkauf für den Feldpostbedarf** Es besteht die Aussicht, daß Schokolade teurer wird.

„Zum süßen Onkel“, Kirchgasse 44, Ecke Faulbrunnenstr.

Schule u. Werkstätte für Blumenschmuck,

Wilhelmstraße 58.

Bestellungen künstlerischer Bindereien, lebender Blumen, als Vasenfüllungen, Gewinde, Raum- und Tafelschmuck und Anmeldungen für fachgemäße Lehrkurse nehmen entgegen

Selma Benninghoven u. Fr. Martha Brand, in Fa. Sel. Weinrich,

Schülerin von Fr. Franziska Bruck, Berlin.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzelner Städte.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Spedizioni jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Ziegeln u. Gartenhübs.

Speditionsgeellschaft

Wiesbaden 6. m. b. g.

nur Wolfstraße 1,

an der Rheinstraße.

Gilt zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm - Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Wolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.

(Welleseanlagen)

308

Möbeltransport

Rouha, Scharnhorststraße 29.

Salus-

Institut

Luisenstr. 4

Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,

Schlaflösigkeit, Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Applikation in Verbindung

elektromagn. Durchstrahlung

(Systeme E. K. Müller-Zürich.

D. R. P. 137986 und 148967).

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten

erprobt und als ungewöhnlich

wirksam empfohlen.

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Ebenses billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebense die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebense Geranien kaufen. Gobe 30 Pf., Betunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebense billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz, Telefon 3259.

A parte Blumenhüte

für den Hochsommer.

Eleganter Genre.

Mäßige Preise.

Luise Kleinofen,

Langgasse 39.

Staubsauger-Apparate

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 492

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.

Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 309

Schmerzerfüllt die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Frau und treubesorgte Mutter ihres Kindes, unsere liebe Tochter und Schwester,

Frau Margarete Wagner, geb. Hartmann,

noch langem, schwerem Leiden gestern sonst verschieden ist.

Ferdinand Wagner nebst Kind.

Pauline Hartmann, Wwe.

Erik Hartmann, Lehrer.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Trauzeugen sollte man abschicken.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder,

Herr Gustav Adolf Otto,

im Alter von 45 Jahren.

In tiefster Trauer:

Helene Otto, geb. Rosenlecher,

Amtsgerichtsrats-Wwe.,

Richard Otto.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.

Adelheidstraße 55.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Mai, 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Fahrstühle für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.

W. u. o. Bedienung.

Auch 2 etliche und

Zimmer - Stoffzts.

Kataloge gratis.

L. Lehner,

Webergasse 8. Ott.

Tel. 3229. Repar.

Prompt und billig.

Alle

Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“,

Mauritiusstraße 5,

neben Walhalla. 237

— Telefon 2115. —

Am 8. d. M. entschlief unerwartet mein Reisender,

Herr Otto Möckel,

an den Folgen einer sich im Dienste für das Vaterland zugezogenen tückischen Krankheit.

Ich verliere in demselben einen unermüdlichen treuen Mitarbeiter, der mir unvergessen sein wird.

Carl Dittmann,

Wiesbaden, 10. Mai 1915. Adelheidstr. 10.

Verband Deutscher Handlungshelfen zu Leipzig.
Kreisverein Wiesbaden.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser I. Vertrauensmann,

Herr Otto Möckel.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, eifigen Verbandskollegen, der mit Begeisterung für unsere Bestrebungen eintrat und unser Vertrauen sich zu erwerben und erhalten verstanden hat.

Ein getreues Gedenken werden wir ihm allezeit bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um recht rege Beteiligung wird ersucht.

Statt besonderer Anzeige.

Am Samstagnachmittag 6 Uhr verschied sanft infolge eines Herzschlags mein innigstgeliebter Mann, unser teurer, guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Moritz,

Prokurist des Bankhauses Marcus Berle & Co., im 61. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Moritz, geb. Moritz.

Wiesbaden (Philippssbergstr. 45), Reutlingen, den 8. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. 547

Am 9. ds. Mts. verschied unser lieber, guter Vater,

Herr Privatier

Friedrich Pritzer,

im 78. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Emser Str. 6), 10. Mai 1915.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

grau Amalie Peister,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertraginem Leiden in fast vollendetem 58. Lebensjahr gestern sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Reinhold Peister.

Lauchwitz-Berlin, 8. Mai 1915.

Die Einführung findet beim Wunsche der Verstorbenen entsprechend in aller Stille statt.

Berlitz Schule.
Es werden
neue Kurse
für Anfänger u. Vorgesetzte
am Tage und abends neu
eingerichtet.
Luisenstrasse 7.

Trauer-Hüte



Trauer Kleider | Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel | Trauer-Stoffe
Trauer-Pöcke | Schleier-Crepe
Abendkleider werden nach
dem gleichen Tage erledigt.
Annahmestellen bereit willigst.

Frank & Marx

Wiesbaden Einfriedh.

Familien-Nachrichten

Kriegstrauung.

Arthur Grahl
Berta Grahl

geb. Röser

Vermählte.

Wiesbaden, am 8. Mai 1915.

Samstagnachmittag 1½ Uhr
entstieß nach kurzem, schwerem
Leiden unser herziges
Kind und Schwesterchen

Erna

im Alter von 3½ Jahren.

Um füllige Teilnahme bittet

In diesem Schmerz:
Familie Julius Braun.

Wiesbaden, 9. Mai 1915.

Bleichstr. 39.

Die Beerdigung findet statt
Dienstag, 11. Mai, nachm.
4½ Uhr, von der Kapelle
des Südfriedhofs aus.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Mai starb den Heldentod für sein Vaterland mein über Alles geliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Königl. Berginspektor

Fritz Althoff,

Hauptmann der 5. Kompanie eines Matrosen-Regiments, früher Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 40 Jahren.

Oberkirchen (Grafschaft Schaumburg), Wiesbaden, Bochum, Volmarstein,
z. Zt. Wiesbaden, Wilhelmstraße 49.
Hamm, (Westfalen).

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Mia Althoff, geb. Schulte.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
unser lieber, jugendlicher Mitarbeiter und
Freund,

Peter Kreuels

Ersatz-Reservist
in einem Inf.-Regiment.

Wir verlieren in ihm sowohl einen Menschen von vorzüglichen Charakter- und Herzenseigenschaften, als auch einen strebsamen und tüchtigen Mitarbeiter.

J. Poulet,

G. m. b. H.

544

Wiedesehen war seine Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. März unser lieber Sohn,
Kriegsfreiwilliger Garde-Füsilier

Ernst Fricke

im Alter von 19 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fricke,
Rheingauer Straße 18.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. Februar mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Max Schlosser,

Reserve-Pionier 32.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Marie Schlosser, geb. Häuser,
und Kinder.

Wiesbaden, Oberstraße 54, Stuttgart, den 10. Mai 1915.



Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Mai starb den Heldentod für sein Vaterland mein über Alles geliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Königl. Berginspektor

Fritz Althoff,

Hauptmann der 5. Kompanie eines Matrosen-Regiments, früher Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 40 Jahren.

Oberkirchen (Grafschaft Schaumburg), Wiesbaden, Bochum, Volmarstein,
z. Zt. Wiesbaden, Wilhelmstraße 49.
Hamm, (Westfalen).

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Mia Althoff, geb. Schulte.

544